

# Sächsische Vorzeitung

Ein unterhaltendes Blatt für den Bürger und Landmann.

Amtblatt für die Igl. Amtshauptmannschaften Dresden-Altstadt und Dresden-Neustadt, für die Ortschaften des Igl. Amtsgerichts Dresden, sowie für die Igl. Forstrentämter Dresden, Tharandt und Moritzburg.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger Herrmann Müller in Dresden.

**Inserate**  
werden bis Montag  
Mittwoch u. Freitag  
Richtig angenommen  
und kosten:  
die Spalte 15 Pf.  
Unter Einband:  
30 Pf.

**Inseraten-  
annahmestellen:**  
Die Arnoldische  
Buchhandlung,  
Invalidenten!  
Sachsenstein & Vogler,  
Rudolf Reife,  
G. L. Daube & Co.  
in Dresden, Leipzig,  
Hamburg, Berlin,  
Frankfurt a. M.  
u. s. w.

Redaktion  
Dresden-Neustadt  
u. Weibner Gasse 4.  
Die Zeitung erscheint  
Dienstag,  
Freitag und  
Sonntag  
jeweils.  
Abonnements-  
Preis:  
vierteljährlich 1.50.  
Zu beziehen durch  
die Kaiserlichen Post-  
anstalten und durch  
andere Boten.  
Bei jeder Lieferung  
ins Haus erhebt die  
Post noch eine Ge-  
bühr von 26 Pf.

Nr. 61.

Dienstag, den 24. Mai 1887.

49. Jahrgang.

## Abonnements-Einladung.

Bestellungen auf die „Sächsische Vorzeitung“ für den Monat Juni nehmen alle Kaiserlichen Postanstalten und Postexpeditionen, sowie auch alle Landbriefträger gegen Vorauszahlung von 50 Pfa. entgegen.

## Die Verlags-Expedition.

### Politische Weltschau.

**Deutsches Reich.** Es giebt immer noch gute Menschen — schreibt man aus Berlin — welche dafür sorgen, daß selbst in einer so ernsten Zeit, wie die jetzige, auch der Humor zu seinem Rechte gelangt. So liegt und ist eine köstliche Leistung unfreiwilliger Komik seitens der russischen Presse vor, die wir unseren geschätzten Lesern unmöglich vorenthalten können. Eine russische Zeitung hat nemlich die Entdeckung gemacht, daß in Berlin ein eigenes „Departement für Espionage“ existirt, dessen „officielles Organ“ das „Berliner Tageblatt“ ist. — Unter dem Titel: „Die Organisation der deutschen Espionage“ bringt die „Nowoje Wremja“ einen spaltenlangen Artikel aus Wladiwostok, dessen Quintessenz sich in folgendem zusammenfassen läßt: Fürst Bismarck, befehlt von dem Kaiser, dem deutschen Reich die Weltbeherrschung zu sichern, um dieses Ziel zu erreichen, kein Mittel; er sät überall Unfrieden, um dann die Zwistigkeiten anderer Staaten in seinem Interesse auszunutzen. Zu diesem Zwecke bedarf er natürlich einer Menge Espione und unter diesen nehmen die ausländischen Korrespondenten des „Berliner Tageblattes“ die erste Stelle ein. Der Pariser Korrespondent dieser Zeitung, Otto Brandes, sowie dessen Schwiegervater befinden in der französischen Hauptstadt sogar ein Spezialbureau, dessen Meldungen durch die Redaktion des „Berliner Tageblattes“ dem Reichskanzler mitgetheilt und sodann, mit Bemerkungen versehen, veröffentlicht werden. Alle deutschen Konsule, alle Mitglieder der deutschen Gesandtschaften, sowie die Militärbevollmächtigten sind Espione. — Wir würden die Wirkung, welche dieser ungeheuerliche Witz auf die Lachmuskeln unserer Leser ausüben wird — bemerkt hierzu das „Berliner Tageblatt“ — nur beeinträchtigen, wenn wir denselben kommentiren wollten. In der That wissen wir nicht, was wir mehr bewundern sollen, ob die Phantasie des „Wladiwostoker Korrespondenten“ der „Nowoje Wremja“ oder die liebenswürdige Naivetät der Redaktion dieses Blattes. Am Meisten sind immerhin wir selbst überrascht, denn wir haben nie geahnt, daß man uns in Auslande eine so noble Mitarbeiterschaft, wie die-

jenige des Reichskanzlers, zutraut. Und dabei gelten wir in den Augen der deutschen Officiellen als — „Vaterlandsfeinde“ und „Vaterlandsverräther“!  
Wie aus Petersburg gemeldet wird, hat General Kaulbars nach seiner Rückkehr dorthin dem Czaren Bericht über seinen Aufenthalt in Berlin, insbesondere über seine Unterredung mit dem Fürsten Bismarck erstattet und die Ueberzeugung ausgesprochen, daß die bulgarische Angelegenheit sich mit Hilfe Deutschlands werde friedlich erledigen lassen.  
In Berlin kursiren sehr beunruhigende Gerüchte über den Gesundheitszustand des angeblich schwer erkrankten deutschen Kronprinzen, ja man will sogar wissen, daß dessen Halsleiden einen operativen Eingriff notwendig macht. Eine Bestätigung dieser Nachricht bleibt abzuwarten.  
Der „Reichsanzeiger“ macht darauf aufmerksam, daß die neue österreichisch-ungarische Zolltarifnovelle voraussichtlich am 1. Juni d. J. in Wirksamkeit treten wird. Dieselbe enthält bekanntlich eine große Anzahl Zollserhöhungen, welche vielfach auch für Deutschland wichtig sind.  
Dem Bundesrathe ist ein Gesetzentwurf, betreffend die Ernennung und Befolgung der Bürgermeister und Bezugsordnungen (Stadträte) in Elsaß-Lothringen, zugegangen. Danach sollen diese Aemter nicht mehr, wie bisher, als Ehrenämter gelten, vielmehr sollen dieselben mit „Verantwortung“, wie es in der Vorlage heißt, bezeugt werden. Diese Verordnung wird folgendermaßen begründet: Aus den nunmehr fast siebenzehnjährigen Erfahrungen hat die Regierung die Ueberzeugung gewonnen, daß das bisher bei Befolgung genannter Stellen befolgte Princip weder den Interessen der Gemeinden, noch den Bedürfnissen der Verwaltung entspricht und daß eine Aenderung der bestehenden rechtlichen Zustände erforderlich ist, wenn die Ansprüche an die Thätigkeit und die politische Gesinnung der Gemeindevorstände nicht auf ein unzulässiges Maaß herabgesetzt werden sollen.  
Der Reichstag beriet am Freitag und Sonnabend den Gesetzentwurf, betreffend den Verkehr mit Kunstbutter. Nach längerer Debatte, welche jedoch kaum allgemein Interessantes bot, wurde die Vorlage dem Antrag der Kommission gemäß angenommen.  
Sonnabend Mittag gegen 1 Uhr war das Gebäude des Bezirkspräsidiums in Straßburg von einer Menge Schugleute umstellt. Unter denselben bemerkte man den Polizeidirektor mit drei Kommissaren. Es handelte sich um die Verhaftung zweier Reichsbeamten, des Notar Meisters Brückner und des Königl. Salannes, welche als des Landesverrathes dringend verdächtig in das Untersuchungsgefängnis abgeführt wurden. Wie die „Frankfurter Ztg.“ erfährt, sollen dieselben Geheimnisse

in Bezug auf den Mobilmachungsplan an eine fremde Macht verrathen haben.  
Höchst bedauerliche Ausschreitungen seitens der französisch gesinnten Theile der Bevölkerung werden aus verschiedenen kleinen Ortschaften in Elsaß-Lothringen gemeldet. Die Aufreizung der niederen Klassen seitens der Franzosen scheint Erfolg gehabt zu haben und zu spät werden die blöden Majestätsbeleidiger und „Vive la France“-Rufer erkennen, daß sie selbst die Opfer eines Systems geworden sind, das vom völkerechtlichen Standpunkte aus verwerflich ist, das man aber in Frankreich für erlaubt hält, weil man dort den Erfolg des Korruptirens des Volkes von jeder schänen gelernt hat. Hoffentlich wird die Bevölkerung der Reichslande in nicht allzu ferner Zeit zu der Einsicht gelangen, daß Massenübereien zwecklose Demonstrationen sind, die dem deutschen Geiste, der bleibend und erbärmliche Mittel die Ansicht, daß es sich eigentlich noch immer im Kriegszustande mit Deutschland befindet und daß die gegenwärtige Friedensperiode nur gewissermaßen ein Waffenstillstand ist, der jeden Tag enden kann. Hoffentlich wird dieser unerträgliche Zustand der Dinge bald ein Ende nehmen.  
**Frankreich.** v. Freycinet hat es abgelehnt, die Neubildung des Kabinetts zu übernehmen, da er nicht glaubt, daß ein Ministerium unter seinem Vorsitze von langer Lebensdauer sein kann. Obige Befürchtung ist namentlich durch die Haltung Clemenceau's hervorgerufen. Dieser Führer der Radikalen hat zwar selbst nicht den Muth, sich an die Spitze eines neuen Ministeriums zu stellen, er will indessen keine Verpflichtung eingehen, welche ihn eventuell verhindern könnte, zur Aufrichtung seiner stark im Erlöschen begriffenen Popularität in Opposition zu der Regierung zu treten. Man darf ferner annehmen, daß die Ablehnung Freycinet's und zum Theile auch die Haltung Clemenceau's dadurch bedingt wurden, daß die Opportunisten sich entschieden geweigert haben, auf den Vorschlag der Radikalen einzugehen, Boulanger auch unter Freycinet sein Portfeuille zu belassen. Wie die Verhältnisse indessen heute in Frankreich liegen, wird es überhaupt schwer sein, ohne Boulanger ein Kabinet zu bilden. Der ganze Troß der Revanchehelden, unterstützt von dem Pariser Mob, würde ob der Weisheitscheidung Boulanger's sofort einen Höllenspektakel erheben und wie sehr man sich in den maßgebendsten Kreisen zu Paris vor solchen Manifestationen fürchtet, das haben die letzten Wochen zur Genüge gezeigt. Inmitten der in Frankreich herrschenden allgemeinen Katholosität fehlt es nicht an allerhand weisen Rathschlägen, wie das äußerliche

## Fenilleton.

### In geheimer Mission.

Novelle aus den letzten Zeiten der französischen Direktorial-Regierung.

(8. Fortsetzung.)

„Herr von Vitry“, rief Helene von tiefer Rührung ergriffen, „mögen Sie mich immerhin für stolz halten, aber eine Undankbare will ich nicht in Ihren Augen sein. Es ist tief in meiner Seele eingegraben, mit welcher aufopfernder Freundschaft Sie meinen armen Bruder pflegten . . . es soll Ihnen nie vergessen sein.“  
„Verühren wir nicht weiter jene schmerzenden Erinnerungen, mein Fräulein! . . . Heinrich hätte an mir genau so gehandelt. Ach, hätte ich ihn vom sicheren Tode zu erretten vermocht! Leider konnte ich nichts für ihn thun, als ihn vom Schlachtfelde nach dem Verbandplatz zu tragen, wo er der Pflege des Arztes und den letzten Trostspenden der Religion wenigstens nicht ermangelte.“  
Helene drückte dem jungen Kapitän die zitternde Hand, der sie mit Inbrunst an seine Lippen preßte. Thränen der Rührung perlten an ihren Augen. —  
Es sei uns hier zum besseren Verständnisse des Lesers gestattet, einen kurzen Streifzug in die Vergangenheit zu unternehmen.  
Im Jahre 1792 hatte sich Raymond von Vitry der Armee der emigrierten Prinzen angeschlossen. Der König und die Königin waren ihrer Freiheit für verlustig erklärt worden und der junge Aristokrat wurde von der

heiligen Idee erfüllt, zu ihrer Befreiung sein Leben in die Schanze zu schlagen. In Begleitung seines Freundes Heinrich von Rency wanderte er nach Deutschland aus; nachdem er mit Helene, die damals noch nicht das Alter von sechzehn Jahren erreicht, ein zartes Band der Liebe geknüpft hatte.  
Beide liebten einander mit der heiligen, reinen Gluth der ersten Zuneigung, während ein verhängnisvolles Schicksal ihre Väter, den alten Grafen von Vitry und den Marquis von Rency, in unversöhnlichem Grolle gegen einander leben ließ. Es gab keinen Weg, der zu einer Aussöhnung führen konnte; aber wie einst Romeo und Julie ließen sich auch Raymond und Helene in ihrer gegenseitigen Liebe von der Zwietracht ihrer Väter in keiner Weise beeinflussen.  
Nach dem Heldentode Heinrichs von Rency auf dem Schlachtfelde überkam den jungen Vitry eine tiefe Melancholie, eine unsagbare Traurigkeit. Schreckenvolles Entsetzen erfaßte ihn, als er bald nachher die niederschmetternde Trauerbotschaft von dem Tode des Königs erfuhr, welcher acht Monate später die Nachricht von dem Ableben der Königin folgte. Dem stolzen Jugendtraume des jungen Mannes folgte ein ernüchterndes Erwachen. Der König war todt, dessen Fahnen Raymond den Eid der Treue geschworen. Mehrere Regimenter der Condéschen Armee erhielten ihre Entlassung. Auch Raymond litt es nicht mehr in Deutschland, er schritt über die Grenzen der Schweiz und eilte über die Alpen nach Italien.  
Auf dem klassischen Boden Hesperiens entflammten die Siege Bonaparte's plötzlich wieder seinen ungestümen Drang nach Thaten, eine Anzahl früherer Kameraden

land er in den Reihen der in Italien kämpfenden Truppen wieder; „Vaterland und Ruhm“ wurden wieder die beiden Pole, um welche die Welt seiner feurigsten Hoffnungen sich drehte und die Erinnerung an seinen alten Vater und der ihn stets begleitende Gedanke an Helene reisten seinen Wunsch zu festem Entschlusse.  
Frankreich seine Kräfte zu spüren, sich einen geachteten Namen zu erringen, durch Ausdauer und heldenmüthige Tapferkeit zur Beförderung auf eine höhere militärische Rangstufe zu gelangen, um nach Beendigung des Krieges seinem Vaterlande entgegenzueilen und der Beschützer seines Vaters und Helenes zu werden, . . . das war der beseligende Gedanke, der Tag und Nacht wie ein Engel mit flammendem Schwerte vor seiner Seele stand und ihn der Zahl der heldenmüthigsten Soldaten der italienischen Okkupationsarmee beigesellte.  
Der Friede von Campo Formio machte seinem Wirken in Italien ein Ende. Von dem einzigen Wunsche befeßt, in die Arme seines Vaters und seiner Geliebten zu eilen und in ihren wonnetrunkenen Umarmungen all das bittere Seelenleid des letzten Jahres zu vergessen, meldete ihm plötzlich ein öffentliches Journal den grausam blutigen Tod seines Vaters, den man als einseitigen Pair des Königreiches im Verdacht hatte, insgeheim gegen die Republik zu konspiriren und demgemäß das Schwert zu besteigen zwang.  
Der erste Gedanke Raymond's bei dieser Nachricht war ein Gedanke wahnwitziger wilder Verzweiflung. Sein Leben und sein Schicksal verwünschend griff er zum Pistol. Da bevölkerte sich noch einmal sein Gedächtniß mit den dahingeschwundenen Gestalten seiner Jugend und träumerisch-süße Erinnerungen woben ihren entzückenden



Hinderniß, über welches das Ministerium Goblet fürzte, nemlich die Finanzkalamität, zu beseitigen wäre. So schlägt der „Temps“ die Vereinigung der Ministerien für Ackerbau, Handel und öffentliche Bauten vor. Daß damit 60 Millionen zu ersparen wären, glaubt der „Temps“ wohl selbst nicht. Zudem würde durch eine solche Vereinigung auch die Zahl der guten Pfründen verringert werden, mit denen die Koryphäen der am Ruder befindlichen Partei belohnt zu werden pflegen. Das wäre aber keineswegs im Sinne der Wünsche der dritten französischen Republik.

**Belgien.** Die beunruhigenden Nachrichten — so schreibt man aus Antwerpen — welche aus Charleroi und Umgegend über bereits eingetretene oder noch zu erwartende Arbeitseinstellungen in den letzten Tagen fortwährend eintreffen, haben hier wie überhaupt im ganzen Lande einen tiefen Eindruck gemacht. Auf die Furcht, daß die graufigen Vorgänge vom verfloffenen Jahre sich wiederholen könnten, ist dieser Eindruck wohl kaum zurückzuführen. Denn die Regierung trifft doch allzu energische Vorsichtsmaßregeln, um allen Eventualitäten die Spitze bieten zu können; abgesehen davon, daß sie an sämtlichen möglicherweise bedrohten Orten die Gendarmerie bedeutend verstärkt hat, ist auch bereits am 14. d. M. ein Bataillon Infanterie von Antwerpen nach Charleroi abgegangen, ein Bataillon Jäger wird in La Louvière erwartet und beträchtliche Kavallerieabteilungen befinden sich auf dem Marsche nach anderen von den Streikenden bedrohten Gegenden. Der Gouverneur von Hennegau, Herzog v. Ursel, hat eine Proklamation erlassen, in welcher er das kräftige Einschreiten der Behörden zum Schutze der Freiheit der Arbeiter verspricht. Die persönliche Sicherheit, sowie das Eigentum der Arbeitgeber und ihres Anhangs erscheinen daher genügend geschützt und wegen möglicher Zusammenstöße zwischen den Truppen und den Arbeitern macht man sich auch keinen besonderen Kummer. Das Einzige, was die Gemüther mit Sorge erfüllt, ist der Gedanke an die wirtschaftlichen Nachteile der immer mehr um sich greifenden Arbeitseinstellung. Denn es ist keine Frage, daß, wenn dieser Strike auch nur eine kurze Zeit lang andauert, der belgischen Industrie und dem belgischen Handel ein harter Schlag damit verfehrt werden wird. Man erinnert sich hier noch sehr gut, daß zur Zeit der vorjährigen Unruhen z. B. massenhaft Kohlen aus Deutschland importiert werden mußten, daß die großen Glasbläsereien und andere Fabriken viele Kunden verloren und dergl. Außerdem aber ist es auch einleuchtend, daß bei einer unter so und so viel tausend Arbeitern eintretenden Verdienstlosigkeit nicht nur die kleinen von den niederen Klassen lebenden Geschäftsleute, sondern auch deren Lieferanten schwere Einbußen, beziehungsweise Verluste erleiden müssen. Kann man daher auch die gegenwärtige Bewegung im Interesse des seit länger als einem Jahre im Inneren nicht mehr zur Ruhe gekommenen Landes und im Interesse der von einigen professionellen Volksaufwieglern verführten Arbeiter nur lebhaft beklagen, so darf auf der anderen Seite aber auch nicht verkannt werden, daß diese künstlich gesteigerte Unzufriedenheit der Arbeiter leider keine ganz grundlose ist. Ueber die Ungleichheit zwischen ihnen und den besitzenden Klassen vor dem Gesetze, welches den ersteren das Stimmrecht versagt und ihnen allein die Militärpflicht aufbürdet, über die geringen Löhne der Arbeiter, ihre trostlosen Aussichten bei Krankheits- und Unglücksfällen, bei Altersschwäche und dergl. ist ja im verfloffenen Jahre gelegentlich der März-Unruhen so eingehend berichtet worden, daß wir heute darüber mit Stillschweigen hinweggehen können. Damals wurde in Belgien ungemein Vieles und Schönes über das Thema gesprochen, wie man den Arbeitern in ihrer traurigen Lage am wirksamsten zu Hilfe kommen könne, aber bei diesen schönen Worten ist es bis heute im Großen und Ganzen auch geblieben. Zwar hat man betreffs der Nothlage der arbeitenden Klassen in den einzelnen Industriebezirken Ermittlungen angestellt, die zu diesem Zwecke niedergesetzte Kommissionen arbeitete auch einen hierauf bezüglichen Gesetzentwurf aus, aber derselbe ist eben nur ein Ent-

wurf geblieben und liegt heute ruhig auf irgend einem ministeriellen Bureau, um dort wahrscheinlich der Vergessenheit anheimzufallen. Die sozialistischen Agitatoren lassen es dagegen ihrerseits an keinerlei Anstrengungen fehlen, um auf Grund dieser Thatsache die Gemüther der Arbeiter zu erhitzen und als nun schließlich das Dumont'sche Gesetz, betreffend die Erhöhung der Zölle auf Vieh und Fleisch, den Kammern vorgelegt wurde, da erreichte die allgemeine Unzufriedenheit ihren Höhepunkt. Der berüchtigte Socialdemokrat Alfred Desuisseux, der von Frankreich aus seinen unheilvollen und mächtigen Einfluß auf die wallonischen Arbeiter ausübt, hatte unter solchen Umständen leichtes Spiel; sein fortwährender Rath, so bald wie möglich einen allgemeinen Strike zu beginnen, scheint trotz der abmahnennden Stimmen der skandinavischen Socialisten jetzt befolgt zu werden. Mag nun die gegenwärtige Bewegung von ersten Folgen begleitet sein oder mag sie, infolge der Vorsichtsmaßregeln der Behörden, vorläufig ruhig im Sande verlaufen, für die belgische Regierung enthalten die jetzigen Vorgänge den nachdrücklichen Wink, endlich energische Maßregeln zur Verbesserung des Looses der Arbeiter in Erwägung zu ziehen und auch in Angriff zu nehmen. Denn so lange dies nicht geschieht und so lange man den sozialistischen Agitatoren nicht auf diese Weise den Boden unter den Füßen wegzieht, so lange werden normale und ruhige Zustände nicht zurückkehren; wohl aber steht alsdann zu befürchten, daß die steigende Erbitterung nochmals zu einem blutigen Kampfe zwischen den besitzenden Klassen und dem Arbeiterproletariate führen wird. — Neuere Nachrichten befragen: Die streikenden Arbeiter bezingen eine Reihe von Gewaltthaten. In dem Industrieorte Cuesmes drangen bewaffnete Banden in mehrere Fabriken ein und erzwangen dort die Einstellung der Arbeit. Eine Abtheilung Gendarmerie machte mehrere Vorstöße gegen die Meuterer, welche hierauf ihren Weg gegen das königliche Arsenal einschlugen. Dasselbe erlitten stark bedroht, weshalb telegraphisch militärische Hilfe requirirt wurde. Die „Indépendance belge“ meldet auch den Ausbruch ernstlicher Unruhen in der Ortschaft Vaurseus Chévrement, wo die Bergleute die Entlassung deutscher Kohlengräber verlangten; die letzteren wurden gewaltsam verhindert, in die Gruben hinabzufragen. Infolge dessen entstand ein Tumult; die deutschen Arbeiter feuerten auf die Belgier mehrere Revolvergeschosse ab, welche die Belgier erwiderten. Neun Deutsche wurden verhaftet. Die Zustände in Hennegau nehmen allmählich einen anarcho-socialistischen Charakter an.

**Großbritannien.** Vor einigen Tagen hat eine sehr wichtige, in manchen Punkten entscheidende Konferenz zwischen den großbritannischen und den türkischen Delegirten stattgefunden. Die Beratung, welche drei Stunden währte, drehte sich hauptsächlich um die Feststellung des Zeitpunktes, zu welchem die Räumung Aegyptens seitens der englischen Truppen zu erfolgen habe. Des Weiteren wurde die Frage betreffs der Wiederbesetzung Aegyptens durch eine englisch-türkische Armee im Falle des Ausbruchs neuerlicher Unruhen in diesem Lande erörtert. Einen weiteren Gegenstand der Beratungen bildete die Frage der Neutralisirung des Suezkanals. Die Delegirten kamen dahin überein, daß diese Angelegenheit keinen ergänzenden Theil der zwischen England und der Türkei abzuschließenden Konvention zu bilden habe, sondern ganz unabhängig von letzterer zu regeln sei. In der Sache selbst wurde vereinbart, daß der Suezkanal neutralisirt und zu diesem Behufe ein Specialreglement geschaffen werden solle. Für alle diese Vereinbarungen mußte selbstverständlich die Zustimmung des Sultans eingeholt werden.

**Rußland.** Ueber die Ankunft des russischen Kaiserpaars in Nowo-Tscherkask wird u. A. gemeldet: Der Einzug der Kaiserin in die Stadt erfolgte in einem offenen, mit vier weißen Pferden bespannten Wagen, während der Kaiser nebst dem Thronfolger und großem Gefolge zu Pferde folgte. Der Weg führte durch prachtvoll geschmückte, mit zwei Triumpfbogen versehene Alleen. Die Jüglinge der Lehranstalten bildeten hier

Spalier; mehr im Innern der Stadt stand Militär. Viele Kosaken, Veteranen, beritten und zu Fuß, folgten dem Zuge des Kaisers. Unter dem Geläute der Glocken betrat die Herrschaft die Kathedrale, um nach gehaltener Andacht sich in das Palais zu begeben, woselbst eine Ehrenwache des Leibgarde-Kosakenregimentes aufgestellt war. Hier empfing der Kaiser eine Deputation, welche Salz und Brot darbrachte. Mittwoch Vormittag zogen die Kosaken abermals zur Kathedrale, wo auch alsbald das Kaiserpaar nebst Gefolge erschien. Nach beendeten Gottesdienste fand die Ueberreichung des Hetmanstabes durch den Kaiser an den Thronfolger statt, welchem sodann von den Kosakenchefen gehuldigt wurde. Hierauf führte die Versammlung ihren erlauchteren Hetman, welcher den dem Don'schen Kosakenheere von Peter dem Großen verliehenen Hetmanstab in der Hand hielt, im feierlichen Zuge durch die Straßen zum Heeresverwaltungsgebäude, wo das Kaiserpaar schon früher eingetroffen war und den Zug erwartete. Die Bevölkerung begrüßte den Hetmanzug ehrerbietig und sang die Nationalhymne. Der Kaiser ließ die zur Parade aufmarschirten Kosakentruppen vorüber defiliren und begab sich sodann in's Palais zurück, wo mehrere Kosaken- und andere Deputationen bewirthet wurden. Bei der Tafel toastete der Kaiser auf das ruhmwürdige, tapfere Don'sche Kosakenheer, während der stellvertretende Hetman, Fürst Siatopolk Mirsky, das Wohl des Kaiserpaars ausbrachte. Um 2 Uhr Nachmittag wohnten der Kaiser, die Kaiserin und die Großfürsten der Grundsteinlegung eines Gebäudes bei, welches zum Erziehungs-Institute für Töchter des Weils bestimmt ist und besuchten später die Mädchen- und Knabengymnasien. — In dem officiellen „Regierungsanzeiger“ lesen wir: Auf kaiserlichen Befehl wurde die Angelegenheit betreffs des am 13. März gegen die Person des Kaisers entdeckten Komplottes dem Senate zur Untersuchung überwiesen. Das deshalb angestellte Zeugenverhör hat nun Folgendes ergeben: Die ehemaligen Studenten der Petersburger Universität Donkosak und Generaloff, der Bauer Andrujefschkin, der Kleinbürger Ossipanoff, die Edelknechte Pilschodski und Lukaschewitsch, die Hebammen Ananajina und Rebellka Schimidowa und Andere gehörten einer verbrecherischen Gesellschaft an, welche die gewaltsame Umwälzung der bestehenden staatlichen und kommunalen Ordnung anstrebte. Dieselben bildeten in der zweiten Hälfte des vorigen Jahres einen geheimen Bund zu einer terroristischen Thätigkeit und kamen im December überein, einen Anschlag auf das Leben des Kaisers auszuführen, zu welchem Zwecke sich Generaloff, Andrujefschkin und Ossipanoff mit Sprengwurfbomben versahen und am 13. März auf den Newski Prospekt begaben, in der Absicht, die Bomben unter den Wagen des Kaisers zu werfen. Wegen Mittag wurden dieselben verhaftet, ohne daß es ihnen gelang, ihren Plan auszuführen. Es hat sich ferner herausgestellt, daß die Kleinbürgerin Sersdjukowa durch einen Theilnehmer von diesem Komplotte erfaßt, dasselbe aber, trotzdem sie die Möglichkeit dazu hatte, nicht rechtzeitig zur Anzeige brachte. Der Senat verurtheilte bekanntlich sämtliche Angeklagte zum Tode durch den Strang. Am 12. Mai unterbreitete der Justizminister dieses Erkenntniß dem Kaiser, welcher jedoch Gnade walten ließ und bezüglich mehrerer Angeklagter die Todesstrafe in 10jährige Zwangsarbeit umwandelte. — Unter der Ueberschrift „Eine dunkle Geschichte“ schreibt man aus Petersburg: Einer der Departementschefs im Ministerium des Innern hatte das zweifelhafte Glück, einen Laugenichts von Neffen zu besitzen, mit dem er sich redlich, aber sehr vergeblich abmühte, um aus ihm einen ordentlichen Menschen zu machen. Der junge Mann hatte eine gute Erziehung genossen und verkehrte viel im Hause seines Onkels, welcher versuchte, ihm eine kleine Anstellung in seinem Departement zu verschaffen; doch wollte der Minister Pobjet davon nichts wissen und so beschaffte schließlich der Onkel seinen Neffen in ebendemselben Departement als außerordentlich Angestellten — ein, wie er bald erfahren sollte, sehr gefährliches Wagniß. Gerade durch dieses Depar-

Kranz um sein erglühendes Haupt. Mit zitternder Hand öffnete er ein kleines Medaillon, das er stets auf dem Herzen trug. — das Bildniß Helenen's lachte ihm freundlich entgegen. Bei dem Anblicke der engelgleichen Züge seiner Geliebten schleuderte er das Pistol von sich unter dem Ausrufe: „O mein Engel Du und Du, unglückliches, geknechtetes Vaterland! Euch sei mein ganzes Leben geweiht!“ Unter dem Namen Raymond verblieb er auch ferner in den Reihen der Armee und war einer der Ersten, welche sich unter der Führung Bonaparte's der Expedition nach Aegypten anschlossen, wo er, Dank seiner Tapferkeit und seines tadellosen Wandels, bald zum Kapitän und Ordonnanzofficier des Oberfeldherrn avancirte. —

Lenken wir nach dieser kurzen, aber zum Verständniß nothwendigen Abschweifung unsere Blicke wieder nach dem Schlosspark von Rency.

Die am Horizonte versinkende Sonne sandte mit ihren Strahlen dem liebenden Paare die letzten Grüße. Helene drückte dem jungen Officier zum Abschiede die Hand.

„Da und ein gültiges Geschick einander wieder zuführt hat“, sagte sie, „so wird es damit auch, wie ich hoffen will, ein für uns günstiges Endziel verfolgen. In wenigen Minuten wird es dunkeln, mein Vater wird mich bereits vermissen. Wenn Sie wünschen, recht bald mit mir wieder zusammenzutreffen, so erwarten Sie mich morgen zur Mittagszeit an demselben Orte.“

Daß Raymond ihr dieses von Herzen versprach, brauchen wir dem Leser nicht erst zu versichern. Mit rückhaltlosem Anstand lächelte er Helenen die Hand und kehrte dann zu seinem Pferde zurück. Behende schwang

er sich in den Sattel; Katharina verriegelte die Pforte der Umzäunungsmauer und in rasender Eile trug der Araber seinen Reiter von dannen.

Die Zusammenkunft mit Raymond von Vitry hatte wenigstens in einer Richtung bestimmend auf das Fräulein von Rency gewirkt. Sie beschloß, einen Versuch zu machen, ihrem Vater die Erlaubniß abzuschmeicheln, den jungen Officier in seiner Gegenwart im Schlosse von Rency empfangen zu dürfen. Der Name Vitry war jedoch kaum über ihre Lippen, als der Ex-Marquis mit einem wilden Fluche den Sessel, auf dem er bisher geruht hatte, von sich stieß und sein träumerisches, abgestorbenes Wesen urplötzlich mit einer fieberisch aufgeregten Hestigkeit vertauschte.

„Glaube mir, Helene“, schrie er seiner Tochter zornflammenden Blickes zu — und die streng logische Folge seiner Redewendungen bewies die momentane Klarheit seines Geistes — „daß ich mir recht wohl des Dankes bewußt bin, den ich Raymond von Vitry schulde, ohne dessen bereitete Opferwilligkeit mein armer Sohn vielleicht eines elenden Todes auf dem Schlachtfelde gestorben wäre und dessen Lustreten ganz im Gegensatz zu den übrigen Gliedern seines Stammes ein durchaus tugendhaftes und reichstes Lob erheischendes war bis zu dem Augenblicke, da auch er sein schwärziges Dasein begann. Vergaß er nicht treulos den Schwur, den er unseren Fahnen geleistet? Ging er nicht zum Feinde über? Trat er nicht in die Reihen dieser schurkischen Aufrechter? . . . Niemals, nie in meinem ganzen Leben werde ich ihm diese Treulosigkeit verzeihen. Geschändet ist er, meine Tochter, geschändet, hörst Du und wenn

ich ihm auch, was meinen Sohn betrifft, eine Spur von Pflichtgefühl nicht absprechen kann, so erkläre ich Dir hiermit rund heraus, daß er niemals meine Verzeihung erlangen wird und, so lange noch ein Athemzug meine Brust hebt, er niemals durch seine verhasste Gegenwart den alten Groll in meinem Herzen heraufbeschwören soll. Ich werde meinem Verwalter den strengsten Befehl geben, diesem Schufte, wenn er es wagen sollte, die Schwelle meines Hauses zu betreten, das Wiederkommen gehörig zu verbittern. Und Dir selbst wehe, wenn ich aus Deinem Munde noch ein Wort über den jungen Officier höre.“

Volterred verließ er nach diesem heftigen Ergriffe seines Zornes den Saal, warf die Thür hinter sich krachend in's Schloß und ließ Helene mit sich und ihrem schmerzdurchtobten Herzen allein. —

Täglich stellte sich Raymond zur verabredeten Zeit bei dem Schlehdorngebüsch ein. Wie an dem gestrigen Tage band er auch heute sein treues Ross an einem Baumstamme fest und betrat den Irrgarten, wo Helene in Begleitung ihrer Jose dem Kommen des Officiers schon einige Zeit entgegenharrte.

„Mein Herr“, empfing sie den Kapitän, „ich habe Ihnen eine traurige Mittheilung zu machen, mein Vater will von einer Auslöschung nichts wissen.“

„Die hatte ich auch nicht erwartet, mein Fräulein“, entgegnete Raymond, „indessen glaube ich doch, leise hoffen zu dürfen, daß er gegen einen Besuch meinerseits nichts einzuwenden haben würde. Aber Rührung und Staunen ergreifen mich, daß Sie den Rath besaßen mit ihm über mich zu sprechen.“

(Fortsetzung folgt.)

tement  
Kessort  
sch der  
die ein  
ranten  
reicher  
bezw.  
vermod  
dige B  
ist sel  
Das g  
lich d  
jungen  
feren  
gründl  
versch  
renz f  
gang  
nen b  
nicht  
auch  
in der  
Zieferu  
  
Di  
  
Dr. C  
Erped  
einem  
trage  
auf e  
doch  
aufga  
harrt  
aber  
malbe  
auch  
bishe  
man  
man  
wand  
und i  
Pffid  
ba u  
und  
hatter  
Trog  
wir  
treibe  
unfer  
zum  
Enfg  
Den  
Mar  
opfer  
leiter  
schol  
Arbe  
genu  
für  
Han  
zu i  
rielle  
trop  
den  
erger  
  
Allg  
käm  
Holl  
folo  
ihre  
und  
vor  
Er  
dien  
nife  
  
ang  
vor  
De  
sein  
  
hier  
hän  
sch  
ist  
Er  
leh  
liff  
wu  
  
Da  
da  
fol  
sein  
W  
B  
ge  
bef  
  
in  
de  
R  
M  
Zi  
R



tement werden nemlich alle in das betreffende Ministerial-Besort einschlagende Arbeiten vergeben. Das machte sich der Herr Kesse in seiner Art zu Nuzen. Er besuchte die einzelnen ihm als besonders reich bekannten Lieferanten und Unternehmer, versprach ihnen als einflussreicher Kesse seines vielvermögenden Dankes seine eigene, bezw. dessen Protektion und schroöpste sie soviel er nur vermochte. Unter 1000 Rubeln für seine liebenswürdige Fürsprache that er es nicht, jedoch erhielt er auch sehr viel höhere Summen in die Hand gedrückt. Das ging eine ganze Weile so fort. Als aber schließlich die Gesprechten merkten, wie sehr sie durch den jungen Herrn gesoppt waren, traten sie zu einer Konferenz zusammen und beschloffen, ihrem Protektor einmal gründlich zu Leibe zu gehen. Allerdings hielten sich verschiedene erste Firmen nicht allein von dieser Konferenz fern, sondern sie baten sogar, die Sache doch lieber ganz auf sich beruhen zu lassen; fäns der Hereingefallenen blieben aber fest und wollen jetzt die Angelegenheit nicht allein auf die Spitze treiben, sondern überhaupt auch öffentlich vor Gericht klarlegen, wie es eigentlich in den russischen Ministerien im Allgemeinen bei solchen Lieferungs- und Arbeitsvergaben zugeht.

**Die Ziele der deutschen Kolonialpolitik.**

Ueber dieses Thema ließ sich der bekannte Reisende Dr. Carl Peters, welcher sich an der Spitze einer größeren Expedition abermals nach Ostafrika begeben hat, in einem kurz vor seiner Abreise zu Berlin gehaltenen Vortrage folgendermaßen aus: Bereits blickt Deutschland auf eine dreijährige Kolonisationsfähigkeit zurück und doch stehen wir erst am Beginne unserer nationalen Aufgabe. Das Fundament ist gegründet, doch das Haus harret noch des Bauherrn. Worin besteht denn nun aber eigentlich die Aufgabe und das Ziel unserer Kolonialbewegung? Die Beantwortung dieser Frage muß auch uns den Bauplan schaffen. Man mag über die bisherige Entwicklung unserer kolonialen Bestrebungen, man mag über ihren rein-nationalen Werth denken, wie man will, es ist nicht zu leugnen, unsere Massenauswanderung und der durch sie erzielte Kräfteabfluß war und ist die Triebfeder kolonialer Hoffnungen, kolonialer Pflichten. Und doch, wir müssen gestehen, für Ackerbaukolonien kommen wir zu spät. Im 15., 16. und 17. Jahrhundert, „als man die Welt vertheilte“, hatten wir andere kontinentale Pflichten zu erfüllen. Trotz dessen aber vermag auch heute noch, selbst wenn wir keine Ackerbaukolonisation im Großen mehr zu treiben vermöchten, eine gesunde Kolonisation die Schäden unserer Ueberproduktion an Menschenmaterial zu heben, zum Mindesten zu mildern. Es gilt hierzu der zweiten Aufgabe kolonialer Bestrebungen gerecht zu werden. Den Kapitalabfluß von jährlich etwa 800 Millionen Mark, den Deutschland dem Import tropischer Produkte leistet, vermögen wir noch heute in neue Bahnen zu lenken. Wir müssen den Werth der überseeischen Werthschaffung für uns selbst erringen, durch eigene direkte Arbeit über See. Wenn Deutschland aber erst reich genug für uns Alle ist, dann wird es auch groß genug für Alle sein. Der Schritt jedoch vom überseeischen Handel zur kolonialen Produktion ist keine leichte, rasch zu lösende Aufgabe. Es gilt in gewissenhafter materieller Arbeit Produktionsstätten unseres Bedarfs an tropischen Schätzen zu schaffen, es gilt in geistiger Arbeit dem Neger kulturell zum Konsumenten unserer Industrieerzeugnisse zu erziehen.

Die Geschichte lehrt, wie wir vorzugehen haben. Allzeit und allüberall ist das Germanenthum der Vorkämpfer und Träger europäischer Gesittung gewesen. Holland und England aber müssen wir vor Allem auf kolonialen Wegen folgen. Beide Nationen haben allen ihren überseeischen Erwerbungen und Werken in erster und letzter Linie den rein wirtschaftlichen Gesichtspunkt vorgelegt. Dies bleibt der Hauptgrund des äußeren Erfolges. Doch die Fehler dieser Kolonialsysteme verdienen noch mehr unsere Beachtung. England als kolonialfremde Macht kennt nur die brutale Macht des

Stärkeren. Gesunde nutzbringende Assimilierung ist ihm fremd; roher Herrschaft folgt blinde ungeschickte Uebertragung europäischer Gesittung; ihr aber häufig gar bald die Loslösung der Kolonie vom Mutterlande. Holland steht unter einem noch geringwertigeren Kolonialgesetz. Der Verband mit der Kolonie ist werthlos und diese hat überhaupt nur Werth, so lange sie Staatsüberschüsse liefert. Interessant ist das Gegenbild romanischer Kolonisation. Das Prestige des Staats, der Durst nach Glorie treibt Frankreich über die Meere, was Wunder, daß es überall nur todte, erfolglose Gebilde schafft. Eine glänzende äußere Organisation durch Soldaten und Beamten verdeckt den Mangel an wirtschaftlichem Erfolge. In ähnlicher Weise treibt Italien Kolonialpolitik. Spanien und Portugal vereinigen die Fehler der Holländer und Franzosen. Auf Raub ausgehen, mit höchst mangelhafter Verwertung des Landes und etwas Grausamkeit, heißt hier Kolonisation. Was lehren diese Geseze der Geschichte den Deutschen? Fürst Bismarck hat mit der ihm eigenen Geistesstärke, mit dem ihm eigenen prophetischen Blick die Lehre gezogen. Die Zeiten räumlicher Kolonisation sind für immer vorbei. Kapital, Intelligenz und Arbeitskraft haben in selbstständigem Schaffen vorzugehen, der Staat hat allein das Recht und die Pflicht des Schutzes, der Hilfe. Erwerbsgesellschaften, als die Träger moderner Kolonisation, nicht Staatskolonien, heißt das neue Gesez. Erst spätere Generationen werden erfassen, wie unter ihm eine Neugestaltung aller kolonialen Arbeit auf der Welt vor sich gehen muß.

In erster Linie haben wir Handelsaufgaben zu erfüllen. Es gilt, den bestehenden Handel in unsere Hand zu bringen, neuen heranzuziehen. Mit anderen Worten, wir haben die unser Gebiet durchziehenden Handelsstraßen andauernd immer mehr zu vervollkommen, damit das Gebiet, für welches der Transport an die Küste lohnt, immer weiter in das Innere Afrika's vorgeschoben wird. Wie weit hier Flüsse helfen, wie weit Eisenbahnen, wie weit Ochsenwagen nöthig sind, das wollen wir nicht heute hier am Rednerpult, sondern bald an Ort und Stelle entscheiden. Aber wir müssen nicht nur die Handelsbewegung zu beherrschen suchen, es gilt auch, Handel selbstthätig neu zu schaffen. Plantagen-Unternehmungen und, wo angezeigt, Bergbau haben hier einzutreten. Zwölf unserer Stationen sind schon heute in der Vorarbeit begriffen und da unser Gebiet vom feuchtheißen Küstenlande bis hinauf in die schneebedeckten Regionen des Kilima-Ndjaru reicht, so dürfen wir auf Grund der bisherigen Resultate kühn hoffen, mit der Zeit alle Kolonialprodukte schaffen zu können. Die 200 Millionen, die Deutschland jährlich für Baumwolle und Tabak ausgiebt, bald werden wir sie beanspruchen. Gedeihen diese Plantagen-Unternehmungen, so wird bald wohl auch das Privatkapital in kleineren Gründungen hier und dort in Ostafrika arbeiten können; ja, es ist nicht ausgeschlossen, daß kleinere Distrikte auch später dem deutschen Auswanderer zu erschließen sind. Zur Stunde aber haben wir in beiden Richtungen noch energisch Halt zu rufen.

Dies unser Programm in großen Zügen. Wir hoffen Ostafrika zu einer Quelle nationalen Reichthums zu gestalten. Aber haben schaffen Aufgaben und nur der darf nehmen, der zugleich giebt. Wollen wir die unendliche Arbeitskraft Afrika's als wirtschaftliche Kraft in den Gang der Weltkultur hineinziehen, so gilt es, den Neger zur Kultur zu erziehen. Dies Gebot beherrscht unsere Stellung zum Schwarzen. Nur wenn wir Frieden, nicht Krieg, nur wenn wir Freundschaft, nicht Feindschaft hinübertragen, werden wir durch und mit dem Neger unsere Arbeit thun, unser Ziel erreichen können. Geiligt uns dies aber, so arbeiten wir mit an der Zukunft unserer Nation. Deutschnationales Selbstbewusstsein vermag und wird die Nationalpolitik schaffen, in ihm aber wirkt es eine Vertiefung seiner Eigenart. Nur im Dienste der Menschheit ist die Führerschaft der Menschheitsgeschichte zu erringen. Das Band, das wir um Alldeutschland aller Orten schlingen

wollen, es muß uns einigen und stärken, unseren Bestaufgaben gerecht zu werden. Wir dienen als deutsche Kolonialpolitiker den Schwarzen, der Nation, der Menschheit; hierin liegt die Berechtigung zu unserer weiteren Arbeit. Wenig ist bis heute geleistet, viel ist noch zu leisten.

**Nachrichten aus Dresden und der Provinz.**

Das königl. Entbindungsinstitut in Dresden wird mit Genehmigung des Ministeriums des Innern in Zukunft die Benennung „Königliche Frauenklinik“ führen.

Wie aus einer im Schalterstube des kaiserlichen Postamts 1 (am Postplatz) hierseits angebrachten Bekanntmachung hervorgeht, lagert bei dieser Poststelle von Neuem eine größere Anzahl mit Marken der hiesigen Privat-Briefbeförderungsanstalt „Hansa“ beklebter Korrespondenz-Karten, welche während der legt verfloffenen zwei Wochen in den Postbriefkästen vorgefunden worden sind. Diese Gegenstände, welche nach den Bestimmungen der Postordnung durch die Post keine Beförderung erhalten, können innerhalb der nächsten zwei Wochen von den Absendern bei der Auskunftsstelle des kaiserlichen Postamts 1 (Marienstraße 31) zurückgenommen werden. Nach Ablauf einer vierzehntägigen Frist werden diejenigen Gegenstände, nach welchen keine Nachfrage gehalten worden ist, nicht weiter aufbewahrt.

Die kaiserliche Ober-Postdirektion macht darauf aufmerksam, daß von den hiesigen Postpaketbestellern sowohl innerhalb der Häuser, welche sie zum Zwecke der Bestellung betreten, als auch an denjenigen Stellen, an welchen ihr Fuhrwerk anhält, Pakete zur Beförderung mit der Post angenommen werden. Es ist auch zulässig, die Abholung von Paketen aus der Wohnung durch frankierte Schreiben oder Postkarten, sowie mittels Fernsprecher bei dem Postamte 2 (Annenstraße 7) zu bestellen. Die Frankierung der Pakete kann in gleicher Weise wie bei der Aufgabe am Schalter erfolgen. Ist die Höhe des zu erhebenden Frankos dem Paketbesteller nicht genau bekannt, so hat der Absender einen ausreichend bemessenen runden Betrag an den Paketbesteller zu entrichten, welcher die Frankierung am Postschalter besorgt und den etwaigen Ueberschuß bei der nächsten Umsahrt dem Absender zurückbringt. Für die Einflammung und Ueberführung der Pakete zur Postannahmestelle wird eine Gebühr in der Höhe des tarifmäßigen Bestellgeldes für Pakete gleichen Gewichts erhoben.

In der hiesigen katholischen Hofkirche fand am Sonnabend früh 1/2 8 Uhr die diesjährig große Militärkommunion für alle Chargen statt. Militärpfarrer Naag hielt die Predigt und das feierliche Hochamt, welches, außer durch Orgelvorträge, durch die unter Leitung des königl. Musikdirektors Tenckler von der gesammten Kapelle des 2. Grenadier-Regiments Nr. 101 ausgeführte Messen von Haydn in erhebender Weise eingeleitet wurde.

Der Bezirksauschuß der königl. Amtshauptmannschaft Dresden: Altstadt beschloß u. A. in seiner gestern, Montag, abgehaltenen und vom königl. Amtshauptmann Lberregierungsrath Dr. Schmidt geleiteten Sitzung, wie seither, auch in diesem Jahre Konzeffionen zum Branntweinschank in Kirchhöfthen des Verwaltungsbereiches (analog dem gleichen Kollegium für den pp. Bezirk Dresden: Neustadt) in keinem Falle wieder zu erteilen.

Die Abhaltung von Sommerfesten, wie sie jetzt (bez. als „öffentliche“) üblich geworden sind, erschien einer gewissen Beschränkung u. bedürftig; die präzisen Bestimmungen darüber werden demnächst auf dem Verordnungswege bekannt gegeben werden. — Die Vorchrift in § 30, Absatz 4 verbunden mit § 53, Absatz 1 der revidirten Landgemeindevordnung ist in der Praxis häufig falsch ausgelegt worden, so daß das königl. Ministerium des Innern auf dem Verordnungswege (29. April 1887) den Begriff „Staatssteuer“ dahin festgesetzt hat, daß unter letzterer lediglich die Grundsteuer, nicht aber die Einkommensteuer zu verstehen sei. Das Kollegium nahm hiervon Kenntniß und sah vorläufig von Einforderung und natürlich auch sehr viel Zeit beanspruchender Prüfung der Ortsstatuten der einzelnen Gemeinden im Verwaltungsbezirke ab, in der Voraussetzung, daß letztere, wo nöthig, solche abändern und die künftigen

**Vermischtes.**

Erfurt. Um seinen Hund, welcher in die hochanschwellende Wipfra gefallen war, zu retten, sprang am Montag der vorigen Woche der 20jährige Sohn des Amtsvorstehers Schmidt in Kirchheim in die reißende Fluth. Der Hund gewann das Ufer, der junge Mann aber mußte seinen eelmüthigen Rettungsversuch mit dem Leben büßen.

König, 18. Mai. Von gestern bis heute sind hier drei Selbstmorde zu verzeichnen; ein Privatsekreter erhängte sich, ein Soldat des 16. Infanterie-Regiments erschloß sich und ein Spezeereihändler ertränkte sich. Merkwürdig ist der Grund, der den letztgenannten in den Tod trieb. Er hatte es sich in den Kopf gesetzt, daß er nicht mehr leben könne, wenn die von ihm bewohnte enge Gasse kanalisiert würde und als nun mit der Kanalisation begonnen wurde, legte er Hand an sich selbst.

Straubing. Vom hiesigen Schwurgerichte wurde Montag der vorigen Woche wieder ein Todesurtheil gefällt, das dritte in laufender Session. Der 20 Jahre alte Gütersohn Jos. Emeier von Hochholz, Gem. Weylarn, hatte seinen Stiefvater Markl ermordet und seine Mutter, Anna Markl, 53 Jahre alt, hatte zu dieser entmenschten That Theilnahme geleistet. Außerdem waren beide nach § 173 des Strafgesetzbuches angeklagt. Emeier wurde zum Tode und dessen Mutter zu 9 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

Breslau. Ein unbekannter junger Mensch, welcher in der Nacht zum 20. d. M. wegen eines Strafenhandels verhaftet werden sollte, feuerte bei seiner Verfolgung mehrere Revolverschüsse ab, wodurch der Wachmann Franz Zimmermann tödtlich und zwei Oberwächter schwer verwundet wurden. Zimmermann hinterließ eine Wittve und fünf unverheiratete Kinder. Der Mörder ist entkommen und hat die Staats-

anwaltschaft einen Preis von 300 M. auf seine Ergreifung festgesetzt. — Neuesten Meldungen zufolge ist der Thäter in der Person des Schlossergesellen Robert Kapuzinski ermittelt. Es wurde festgestellt, daß derselbe am Freitag Vormittag seine Schwester aufgesucht hat, wobei der letzteren Verletzungen im Gesicht des Bruders auftraten. Etwas Bestimmtes ist indes noch nicht bekannt geworden. Auch auf den gesuchten Einbrecher Alois Thierme hat sich der Verdacht der Thäterschaft gelenkt.

Görlitz, 19. Mai. In Folgendem wird eine Zusammenstellung der Schäden gegeben, welche der Görlitzer Kreis und seine nähere Umgebung durch die Hochfluth so plözlich erlitten. Am schwersten sind die unmittelbar am Ufer der Neiße liegenden, oder in den verschiedenen Thalmulden längs des rechten Neiße-Ufers gelegenen Dörfschaften heimgesucht worden. Die am Dienstag Abend durch den Telegraphen und durch Gendarmen-Staffetten an die einzelnen Dörfschaften übermittelte „Warnung vor Hochwasser“ fand zwar Beachtung, aber auf ein so schnelles Anwachsen der Fluthen, jener kleinen Dörfschleim war Niemand gefaßt. Es ist denn der Schaden an Habe und Gut ein ganz enormer; auch viele Menschenleben sind den hereinbrechenden Fluthen zum Opfer gefallen. Aus Dittersbach (in Sachsen nahe der preussischen Grenze) wird berichtet: Der 30 Jahre alte Pastor Betsel fühlte sich, als die nahe an seinem Hause vorüberfließende Saule infolge des in Begleitung eines Gewitters wolkenbruchartig niederströmenden Regens zu frigen begann, im Pfarrhause nicht mehr sicher und beschloß, bei einem Nachbar mit seiner Familie größere Sicherheit zu suchen. Bereits aber hatte das geschwollene Wasser eine tiefe Grube in den Weg gerissen, so daß der seinen dreijährigen Knaben tragende Pastor, ebenso wie seine ihm

mit der Laterne folgende 17 jährige Köchin in die Fluth versanken und ihren Tod im entsehltem Elemente fanden. Die mit ihrem einjährigen Thierchen nachgehende Frau Pastor Betsel konnte zum Pfarrhause zurückkehren. Erst am Morgen wurden die drei Leichen gefunden. In Hilberdorf (Kreis Görlitz) ertrank die 13jährige Tochter des Gartenbesizers Krodler, indem eine Wasserwelle sie der Mutter aus den Armen riß. Dem Häusler Baier in Arnsdorf (Kreis Görlitz) sind Frau, Tochter und Pflegerin ertrunken. Weitere Berichte von Menschenopfern werden nicht ausbleiben, da verschiedentlich Leichen anschwimmen, deren Identität noch nicht festgestellt. Der materielle Schaden ist überall ein großer. Heute ist das Wasser ebenso rapid gefallen, wie es gestiegen war; es steht jetzt schon 5 Fuß niedriger wie gestern Mittag. Die Straßen, welche in der Stadt überschwemmt waren, sind auch bereits wieder wasserfrei.

Mährisch-Odrau. Wie verlautet, ist ein gewisser Anton Schimal verdächtig, die fünf Mordthaten bei Mährisch-Odrau und vielleicht auch den jüngsten Mord bei Drau verübt zu haben. Schimal, der sich am 13. d. M. aus Troppau entfernte, ist 26 Jahre alt, hat ein ziemlich volles, brünettes Gesicht und kleinen dunklen Schnurrbart; er ist erst kürzlich nach sechsjähriger Haft aus Murreau entlassen worden.

In Pechbach bei Graßlig (Böhmen) brannte vor einigen Tagen das sogenannte „Girschhaus“ infolge Blitzschlages nieder, wobei durch die herabstürzende Decke vier Menschen, die Mutter, ein 10jähriges und ein 1jähriger Kind, sowie ein 20 Jahre alter Bursche ihrem Tod fanden, während eine erwachsene Tochter mit knapper Noth dem furchtbaren Geschehe entran.



Einschlagungen in die einzelnen Klassen verrechnungsgemäß vornehmen werden. — Infolge einer allgemeinen Anleihe des Amtskassenmeisters Zimmer stellte das (ja auch aus Landwirthen mit gebildet) Kollegium weiter den Begriff „Ackerfuhrer“ dahin fest, daß als solche nur ein Gesähr zu gelten habe, welches zwischen einem Gute und einem innerhalb des Gemeinde resp. erten Ortsbezirks gelegenen Felde direkt verkehrt. — Die von der Pflanzfeuerwehr zu Tharandt aufgestellte neue Korpsordnung fand Beifall. — Von amtlichen Maßregeln zur Vertilgung der Malsäfer soll dies Jahr, als nicht speziell erforderlich, für den amtshauptmännlichen Bezirksbezirk abgesehen werden. — Ein Returs des Hausbesizers Robert Franz-Wittau gegen die Abschlagung zu den dasigen Gemeindeanlagen blieb unbeachtlich. — Mehrere Gemeinden des Bezirkes, wie Tharandt, Döhlen, Niedergerbich u. sind in den letzten Jahren in die unangenehme Lage gekommen, den Orts- oder Gemeindekrankenkassee bedeutende Zuschüsse, schwankend zwischen ca. 400—1000 M. pro Jahr gewähren zu müssen, infolge dessen das dieserhalb angerogte Kollegium mit der theilweisen Erhöhung der Beiträge von 1 1/2 auf 2 Proc. bez. mit Gewährung eines Krankengeldes für weibliche Arbeiter in Höhe von 80 Pf. gegen seitlich 1 M. einverstanden war. — Im Uebrigen gelangten eine Verwaltungsfreiheit der Ortsarmenverbände Schweinsdorf-Deuben zum Austrage und 15 Schank-, Tanz- und dergleichen Konzessionsgesuche zur Verhandlung, zumest in ablehnendem Sinne.

Der vom Vorstande des hiesigen Militär-Vereins Jäger und Schützen, Herrn Riedel, in Aussicht genommene Krieger-Extrazug nach Straßburg—Reg.—Niederwaldenkauf ist nunmehr von allen zuständigen Bahnen und zwar ab Reichenbach i. V. zu den über die Hälfte ermäßigten Preisen von 51 M. für II. und 34 M. für III. Wagenklasse bei 14 tägiger Billetgültigkeit genehmigt worden. Bis Reichenbach kann auf allen l. sächs. Bahnen resp. Stationen gegen Vorzeigung eines, vom Veranstalter zu beziehenden Interimbillets ein eins. Tourbillet, welches zur freien Rückfahrt berechtigt, gelöst werden. Der Zug geht am 11. August Nachmittags 5 Uhr von Reichenbach ab. Sonstige Unkosten (für Grabersamml., Führungen, Quartierverforgung u.) trägt der Veranstalter.

Der Verband selbstständiger deutscher Konditoren wird vom 6.—10. Juni a. e. in Halle a. S. tagen.

Aus dem Stadtverordnetenrathe. Die in voriger Woche abgehaltene Sitzung fand, weil an dem üblichen; Donnerstag Himmelfahrtstag war, am 20. d. M. statt. Den Vorsitz führte Vizevorsitzer Amtsrichter Dürsch. Der mit 31 Unterschriften versehene Antrag des St.-R. Adam: „den Rath zu ersuchen, die am Brückenkopfe der Augustusbrücke auf Aufsäßer Seite vorhandenen Stufen baldigst beseitigen zu lassen“, wird einstimmig zum Beschlusse erhoben. Schon in der Jubiläumssitzung der Stadtverordneten, am 11. d. M., lag der Druckbericht des Finanzausschusses über den Abschluß des diesjährigen Haushaltsplanes vor und sollte derselbe debattellos Genehmigung finden. Da aber von Seiten des St.-R. Hartwig ein Widerspruch gegen die sofortige Beschlussfassung erhoben wurde, so mußte dieselbe vertagt werden. Der Finanzausschuss hat den diesjährigen Haushaltsplan in 16 einzelnen Druckberichten dem Kollegium vorgelegt und dabei die freundliche Erfahrung gemacht, daß seine sämtlichen Anträge, mit nur einer Ausnahme, vom Kollegium zum Beschlusse erhoben und daß auch seitens des Rathes die Veränderungen, da einzelne Positionen, wie z. B. beim Strafenwesen, ganz bedeutende Abstriche erfahren, angenommen wurden. Auf diese Art ist es möglich geworden, den Abschluß des Haushaltsplanes in seinem Haupttheile 2 Monate früher zu erledigen, als in den beiden letztvergangenen Jahren. Der Bericht konstatirt also völlige Uebereinstimmung in den finanziellen Fragen zwischen den beiden städtischen Kollegien und kommt, am Schlusse dahin, dem Kollegium zu empfehlen, es wolle dem Rathe zustimmen, daß für 1887 die Erhebung der Einkommensteuer in Höhe von 35 Proc. des vollen Einkommens festgesetzt werde. Das Kollegium tritt seinem Auschlusse allenthalben bei und somit ist der diesjährige Haushaltsplan — soweit dies überhaupt möglich — festgestellt. Zu diesem Berichte hat nun St.-R. Ziesner einen Separat-Bericht gegeben, in welchem er dafür eintritt, daß nicht länger wie bisher ein sogenannter Reservefond fortgeführt werde, sondern die in diesem stets zum Theil untergebrachten Kassensummen — welche in Mehrheit zu viel erhebende Steuern darstellen — immer auf das zunächst folgende Rechnungsjahr voll und ganz als erste Einnahmepost übertragen werden sollen. Er beantragte in diesem Sinne: Kollegium wolle: a) an Stelle der aus Pos. 11 des Haushaltsplanes eintreffenden 300,000 M. als Beitrag aus dem Reservefond die Einstellung des nach dem Verwaltungsberichte auf 1885 verbliebenen Betriebsüberschlusses an 414,831 M. genehmigen und b) den Rath ersuchen, den aus den Verwaltungsüberschlüssen der Vorjahre gebildeten Reservefond aufzulösen, die dormaligen Bestände desselben, sowie die daraus geleisteten Vorschüsse, ingleichen die antheiligen Überschüsse der Gasanstalt, insoweit dieselben in den jeweiligen Stadthaushaltsplan nicht eingestellt worden, dem bereits bestehenden Betriebsfond zu überwiesen, für die Folge aber die vom Jahre 1886 an verbliebenen Verwaltungsüberschlüsse in den Haushaltsplänen auf die Jahre 1888 und folgende voll und ganz einzustellen zu lassen“. Diesen Antrag hatte St.-R. Ziesner, weil er erst nachträglich gehört, daß über dergleichen Fragen bereits zwischen beiden Kollegien verhandelt und beim Rathe die Sache in Erwägung befindlich sei, wieder zurückgezogen; St.-R. Hartwig nahm ihn aber in voriger Sitzung wieder auf und begründete ihn in eingehender Weise. Die Abstimmung ergab jedoch Ablehnung dieses Antrags. Bezüglich der Herstellung von Centralanlagen für elektrische Beleuchtung in Dresden und zwar auf Stadtkosten, hat der Rath schon vor einiger Zeit beschlossen, eine solche in Dresden einzuführen, dazu eine Centralstation nebst Kabelnetz zunächst für die Altstadt und deren nächste Umgebung her-

stellen zu lassen, wobei aber auf die künftige Ausdehnung der Beleuchtung auf andere Stadttheile Rücksicht genommen werden soll, endlich für weitere Behandlung der Angelegenheit einen außerordentlichen gemischten Ausschuss von zehn Personen niederzusetzen. Der Verwaltungs-Ausschuss, welcher über diese Angelegenheit dem Kollegium gedruckten Bericht erstattet, schlägt in demselben vor, dem Rathe allenthalben beizustimmen und spricht sich auch ganz entschieden dafür aus, daß die künftige elektrische Beleuchtung Dresdens auf Stadtkosten und zu ihrem Nutzen betrieben werden muß. Das Kollegium kommt in dieser Sitzung zu einer Beschlussfassung in diesem noch nicht, da die Vorlage von der Tagesordnung abgesetzt wird. Von den übrigen Gegenständen der Tagesordnung ist nicht viel für die Allgemeinheit von Interesse. Erwähnt sei nur, daß die Verbreiterung der Trompetenstraße durch Befestigung des in dieselbe hineinragenden Gottschalk'schen Hauses Nr. 12, die längst erwünscht war, durch neuere Verhandlungen mit dem Rathe und dem Eigentümer, die seitens des diesseitigen Kollegiums Billigung finden, nun gesichert ist, ferner daß man dem Rathe zustimmt, zu der am 30. Mai d. J. hier stattfindenden Ruder-Regatta einen städtischen Ehrenpreis von 300 M. auszusetzen, sowie endlich, daß man ein Berechnungsgeld von 160,000 M. für den Erweiterungsbau der I. Bürgerschule bewilligt.

Im Neustädter Hoftheater ging am Sonnabend vor fast ausverkauftem Hause — die Besucher der Pferdeausstellung waren ersichtlich ganz besonders zahlreich vertreten — die Posse „Ein Mann für Alles“ von Julius Keller und Fritz Brentano zum ersten Male in Scene. Die dramatische Produktionsfähigkeit unserer heutigen Zeit muß doch eine überaus geringe sein, daß sich unser Hoftheater gezwungen sieht, zu dergleichen Nachwecken seine Zuflucht zu nehmen. Allerdings bleibt es uns trotzdem unerklärlich, wie die Regie sich gerade zur Aufführung dieses Stückes bereit finden lassen konnte. Am an eigentlicher Handlung, vermag uns diese Posse auch durch die eingeflochtenen Episoden kaum zu fesseln; der Dialog ist flach und die Charaktere zeichnen sich durch eine erstaunliche Trivialität aus. Das Publikum wird heut zu Tage doch wahrhaftig nicht durch unsere Lustspiele und Possendichter verwehrt und es belächelt, schon aus Rücksicht auf die Darsteller, so manches Stück, welches kaum wüßig ist, das Lampenlicht erblickt zu haben. Diesmal konnten sich aber doch die Zuschauer nicht enthalten, durch energisches Wischen ihrem Unmuth über die Mangelhaftigkeit der Dichtung Ausdruck zu geben und somit den Stab über dieselbe zu brechen. Unter diesen Umständen haben wir es wohl nicht nöthig, näher auf die Besprechung des Stückes einzugehen. So trefflich und humorvoll auch die Herren Swoboda, Schubert, Leichert und Bauer, sowie die Damen Fißel, Wolf, Guinand und Zullinger spielten, man konnte sich eben nicht des Eindruckes erwehren, daß die Posse der bei der Inszenierung aufgewandten Mühe nicht werth sei.

Das beliebte Eldorado für sogen. „Volksversammlungen“, der große Saal der „Centralhalle“ am Fischhof-Platz hier, übte in den letzten Tagen auf die breiten Volksschichten wieder eine mächtige Zugkraft aus. So war es zunächst der sozialdem. Reichstags-Abgeordnete Kräcker: Dresden, welcher da über „irgend Etwas“ zu sprechen gedachte, aber von Amtseigenen ganz unerwartet daran gehindert wurde; weiter der ehemalige Vertreter des Zwischauer Kreises im Reichstags, der über Nacht zum Redakteur „best. derts“ Fabrikant Max Kaiser: Dresden, welchem es, nach dem ihm gewordenen Beschlusse zu urtheilen, so allenthalben gelungen war, der Arbeiter Wohl und Wehe mit mäßigen Pinselstrichen in matten Farben zu skizziren und am Freitag Abend der frühere Reichstags-Abgeordnete Liebknecht, dem es nun nach ca. 9-jähriger Pause, einschließend des vor etwa 8 Wochen an demselben Orte gehaltenen Wiserfolges, wieder in Dresden glückte, seinen demagogischen Bestrebungen, wenn auch in internationalem Gewande, von Neuem erkennen zu lassen. Er stellte in dieser Beziehung Amerika als Vorbild hin, dem wir mit unseren jetzigen, noch sehr kindlichen Verhältnissen nachstreben müßten. Der Produktivgenossenschaft, dem Zielpunkte der sozialistischen Bestrebungen (?), seien da die Wege gebahnt und Thor und Thüre geöffnet. Schließlich wollte Redner, welcher bekanntlich voriges Jahr als gebungener, bez. „auf Regimentsunkosten“ bezahlter sozialistischer Sittenprediger in mehreren Ewäten Nordamerikas auftrat, bei Besprechung der Arbeiterbewegung in Amerika von anarchistischen Bestrebungen der dortigen Arbeiterpartei Nichts gespürt haben (?). War nun die den Saal und die Galerien bis auf den letzten Platz füllende Volksmenge beiderlei Geschlechtes, je nach ihrem jeweiligen politischen Glaubensbekenntnisse, durch die Liebknecht'sche Lehre und seine Reiseberichte mehr oder weniger elektrisirt oder in Staunen versetzt, so überraschte sie das plötzliche Erscheinen der Frau Bedel nebst Tochter im Saale, welche sämmtlich begrüßt wurden, noch mehr. Im Uebrigen verlief die ca. 2 stündige Versammlung unter geordneten Verhältnissen.

Wie schon in Nr. 57 kurz mitgetheilt worden ist, findet heute, Dienstag, die Einweihung der Glockendür in hiesiger Anstalt neuerbauten Martin-Luther-Kirche statt. Nach dem diesbezüglichen mit einem Zwölferzuge der besten Pferde aus dem Marstall der hiesigen Societäts-Brauerei „Waldschlößchen“ von ihrem Geburtsorte: der rühmlichst bekannten Kunst- und Glocken-Gießerei von E. Albert Bierling in Dresden-Aktstadt über Ostera-Allee und Marienbrücke auf dem Kaiser-Wilhelm-Platz in der Neustadt (etwa Vorm. 9 Uhr) eingetroffen sein werden, wird sich aus den Theilnehmern an der Weihe, der gesammten Geistlichkeit, den Epigen der Königl. und städt. Behörden, der städt. Kollegien, der Ehrengesellschaft und Schuljugend, sowie Parochianen und sonstigen Interessenten ein Festzug formiren, von der Königsstraße über Albertplatz durch die Glacis-, Tisch-, Kurfürsten-, Baugner-, Martin-Luther-Straße nach dem Lutherplatze unter Musikbegleitung seinen Weg nehmen und sich dort in geöffnetem Quartee aufstellen. Vor dem Portale der Kirche erfolgt der feierliche Weiheakt, später der Aufzug der Glocken und,

wenn dieser bis dahin glücklich von Statten gegangen ist, Nachm. 3 Uhr das erstmalige Läuten derselben. Das 3-stückige Geläute ist als ein höchst gelungenes zu bezeichnen und wiederum ein Meisterwerk Bierlings zu nennen. Das von den Musikdirektoren Aug. Fischer und Prof. Wermann auf Grund der Prüfung abgegebene Gutachten läßt sich in Kürze mit den Worten zusammenfassen, daß die Stimmung vollkommen rein und der Klang wunderbar schön, voll und kräftig ist. Die aus Bronze im H-dur Akkord (H-dis-fis) gegossenen Glocken haben einen Durchmesser von (H) 1600-(Dis) 1280 und (Fis) 1065 Meter und ein Gewicht von bez. 2110—1130 und 685 kg, wiegen zusammen also 3925 kg. Der zur Aufnahme derselben konstruirte eiserne Glockenstuhl und die Eisenthelle zur Armirung der Glocken wiegen 5000 kg.

Die am Sonnabend und den beiden folgenden Tagen stattgehabte Pferdeausstellung hatte sich trotz des möglichst unglücklichen Wetters — nur am Montag heulte sich der bis dahin regnerische Himmel auf — eines zahlreichen Besuches zu erfreuen. Aus der Stadt, wie namentlich auch vom Lande waren die Pferdebesitzer herbeigeströmt, um sich an dem Anblicke der theilweise wahrhaft prächtigen Thiere, welche dem Kataloge zufolge in 755 Exemplaren vertreten waren, zu weiden. Namentlich am Sonntag Nachmittags, wo das Preisfahren, Reiten und Springen stattfand, hatte sich eine nach Hunderten zählende Zuschauermenge eingefunden, welche dem überaus interessanten Schaupiele mit stichtlichem Interesse beizwohnte und sich auch nicht durch die von Zeit zu Zeit herabstürzenden Regengüsse den Humor verzeihen ließ. Bereits Mittag 12 Uhr war Sr. Königl. Hoheit Prinz Friedrich August erschienen, um, geführt von den Mitgliedern des Vorstandes, Graf zu Münster und Rechtsanwalt Lesky, die Ausstellung einer eingehenden Besichtigung zu unterwerfen. Das besondere Interesse des jugendlichen Prinzen schienen die Pferde des Sächsischen Jockeyklubvereines zu erwecken, von denen am Montag Vormittag 11 Uhr eine Anzahl zur Auktion gelangte. Bemerkenswerth war auch die Ausstellung gewerblicher Erzeugnisse, die 33 Firmen aus Dresden, Leipzig, Bittau, Bautzen, Meißen, Rausig und Pulsnitz beibrachten. Zur Vertheilung gelangten 26 Ehrenpreise, 35 silberne und 20 broncene Medaillen. Montag Mittag 12 Uhr begann die Loosziehung, deren Resultat auch mancher unserer Leser mit Spannung entgegensehen dürfte. Von den Hauptgewinnen fielen eine 4spännige Equipage auf Nr. 3510, eine 2spännige Equipage auf Nr. 49681, eine 2spännige Equipage auf Nr. 31123, eine 1spännige Equipage auf Nr. 8809, je ein Pferd auf Nr. 806 1870 2519 3067 3803 4347 5870 6743 7400 7617 7670 9790 9869 10803 10909 11769 12269 12513 13889 14573 14610 14680 15404 16998 19677 20172 20479 24859 27019 27425 27483 27714 27775 27776 29022 29033 29892 30044 31507 32366 35305 39157 44215 44490 45800 46230 46397 47230 57540 47665.

Aus dem Gerichtssaale. Verurtheilt wurden: 1) Der Messur Carl Anton Julius Hengstler hierseits wegen unbefugten Verkaufes von Arzneimitteln zu 40 M. Geldstrafe, an deren Stelle im Falle der Uneinbringlichkeit 10 Tage Haft zu treten haben; 2) der 21 Jahre alte, aus Lebnitz bei Bautzen gebürtige Former Johann Ernst Karus, welcher auf hiesiger Sachwalter gelegentlich eines Streites den Tischler Zimmerer mit einem Stöcke in's Gesicht geschlagen hatte, zu 3 Monaten Gefängnis; 3) die Diebsheilerin Therese Marie Weise aus Pöschke wegen Diebstahles zu 5 Wochen Gefängnis; 4) der 14 Jahre alte und noch seiner Jugend bereits vorbestrafte Schokoladen-Fabrikarbeiter Friedrich August Gustav Paul, genannt Behnisch, wegen desselben Vergehens, sowie wegen Unterschlagung und Ueberschuldung zu 2 Monaten und 1 Woche Gefängnis; 5) der 22 Jahre alte, aus Großbedritz bei Meißen gebürtige und bereits vorbestrafte Handarbeiter, Johann Friedrich Pappibaum, welcher seinem Stiefvater ein Sparkassenbuch, das auf 167 M. lautete, entwendete und darauf 50 M. erhob, zu 1 Jahre Gefängnis und 3jährigem Ehrenrechtsverluste und endlich 6) der Fabrikarbeiter Paul Max Reichelt aus Schneeberg, welcher auf Grund der unter Ausschluß der Öffentlichkeit stattgehabten Beweisaufnahme für schuldig befunden wurde, mit einer Person unter 14 Jahren unzüchtige Handlungen vorgenommen zu haben, zu 6 Monaten Gefängnis.

Die Besucher der Cosselbaudae Segend hatten beim Landen der Dampfschiffe am Himmelfahrtstage und dem nachfolgenden Tage infolge der großen Regengüsse einen Nebenarm der Elbe vor sich, der sich in die tiefstehenden Wiesen östlich von Göhlis ergoß und sie von diesem Dorfe abschnitt. Ein Kahn vermittelte gegen beliebigen Entgelt die Verbindung.

Pillnig. Am Himmelfahrtstage beehrte Sr. Hoheit der Großherzog von Oldenburg unser so freundlich gelegenes Pöllnig, sowie das Königl. Schloß nebst Garten unter Führung eines Schweizführers mit seinem hohen Besuche und nahm um fünf Uhr das bereits vorher telegraphisch bestellte Diner im Hotel „Zum goldenen Löwen“ ein, worauf um 8 Uhr die Rückreise nach Dresden in 2 Wagen erfolgte. Bei der Abreise sprach sich Sr. Hoheit in anerkennendster Weise über die Bewirthung aus.

Seit Mittwoch wird die 10-jährige Marie Schiller aus Heidenau vermisst. Dieselbe ist in Begleitung eines anderen Mädchens früh nach der Schule gegangen. Auf der Mülligbrücke hat ihr jedoch der Wind den Hut genommen und in's Wasser geschleudert, worauf das Kind demselben nachgeeil, dabei aber höchstwahrscheinlich abgerutscht und von den hochgehenden Fluthen mit fortgerissen worden ist. Alle, die über den Verbleib des Kindes etwas wissen oder erfahren sollten, werden herzlich gebeten, bezügliche Nachrichten nach Heidenau an die tiefbekümmerten Aeltern gelangen zu lassen.

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Hierzu zwei Beilagen.

— In  
ein 18-jährig  
ein Ende ge  
war, sich d  
den jungen  
Schloßbr  
aufgekl  
noch mit a  
bittern scherz  
— W  
Vorgens  
die Schreck  
jetzt zu  
si, ba mächt  
über befr  
Wiederungen  
einigen Tag  
das Wasser  
und somit  
Unter  
Eröffnung  
lauten Da  
bis zum W  
schloß mit  
Publikum, u  
hiermit befr  
Dresd  
Die Ki  
Die  
Der P  
zu machen  
sich Vorm  
fährt vom  
Nachmittags  
Befehl Hif  
Die G  
200 m, be  
Schulungen  
betrogen. E  
Geschwindig  
Vor de  
Erstgenred  
werksamkeit  
nicht Gebrauch  
Zufer  
wieder name  
nichtig, Hül  
Stunde sein  
Dampfwagen  
Das F  
Auf der  
Von de  
wollen, den  
Himmlichen  
In Ger  
mit dies hi  
zum diese W  
neun 3 Wo  
Himmlichen  
Königl  
[26]  
In Ger  
Himmlicher  
Juni 1884  
schöne Kö  
wahrhaftig ge  
die Bekändni  
Himmlichen  
Himmlichen  
Dresde  
Auf Ho  
1. Mai  
wollen, Be  
wahrhaftig ge  
Himmlichen  
Himmlichen  
Dresde  
[24]



In Plauen bei Dresden hat vor einigen Tagen ein 18-jähriger Dienstknecht seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht, nachdem ihm der Versuch misslungen war, sich durch Öffnen der Pulverbüchsen zu tödten.

Man schreibt aus Baugen: In den frühesten Morgenstunden des 18. Mai verbreitete sich in unserer Stadt die Schreckenstunde, daß schon wieder in der Richtung nach...

eine weit größere. Dasselbe langte am 18. Mai früh kurz nach 6 Uhr hier an und in wenigen Minuten hatte der Spreßfluß die Ufer überschritten, Alles mit sich fortweisend...

Sebnitz. Am Freitag früh wurde bei der Schöpf'schen Schneidemühle der in dem 70. Jahre stehende Weber S. von hier todt im Wasser aufgefunden.

Leipzig. Sr. Majestät der König hat den f. B. vom Schwurgerichte wegen Mordes zum Tode verurtheilten Tischlergesellen Schreiter aus Annaberg zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt.

Leipzig. Auf dem Wege von Lebnitz nach Kleinrügeln wurde am 19. d. M. der Handarbeiter und Hausbesitzer Raumann aus Kleinrügeln durch Blitzschlag getödtet.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Unter Zustimmung der Königl. Ministerien des Innern und der Finanzen ist zur Eröffnung eines Probetriebes mit dem von Hermann Michaelis in Chemnitz errichteten Dampfomnibus auf der Chausseestrecke von der Brauerei „Waldschlößchen“...

Dresden, den 13. Mai 1887. Die Königl. Polizeidirektion. A. Schwauf. Der Rath zu Dresden. Dr. Stübel.

Der Probetrieb erstreckt sich, sofern nicht von dem vorbehaltenen Widerruf Gebrauch zu machen sein wird, auf die Zeit vom 25. Mai bis 24. August 1887 — dergestalt, daß täglich Vormittags 8 und 10 Uhr und Nachmittags 12 1/2, 2 1/2, 4 1/2 und 6 1/2 Uhr eine Fahrt vom Weissen Hirsch nach dem Waldschlößchen...

Die Geschwindigkeit der Fortbewegung des Dampfomnibusses darf nicht mehr als 300 m, beim Befahren von Straßen, nicht in ganzer Länge zu übersehenden Straßenschwüngen und der Brücke über den Nordgrund nicht mehr als 80 m in der Minute betragen.

Vor dem Ueberholen anderer Fuhrwerke und Reiter, dem Befahren nicht zu übersehender Straßenschwüngen und wenn es sonst nothwendig erscheint, ist durch Glockensignal die Aufmerksamkeit auf das Nahen des Dampfomnibusses zu lenken.

Außer dem Maschinenführer muß noch ein Begleiter bei dem Dampfomnibus sein, welcher namentlich den Führern begegnender Geschirre zur Beruhigung der Zugthiere, soweit möglich, Hilfe zu leisten und für die Sicherheit der Geschirre, welche an der Straße etwa eine Aufsicht halten, während der Verbefahrt zu sorgen hat.

Das Fahrgehalt beträgt 25 Pfg. im Einzelnen, 20 Pfg. im Abonnement für jeden Erwachsenen und 15 Pfg. im Einzelnen, 10 Pfg. im Abonnement für jedes Kind.

Auf dem Perron des Wagens dürfen nicht mehr als vier Fahrgäste Platz nehmen.

Bekanntmachung.

Von den Gemeinden Domschwitz und Briesnitz ist beschloffen und allhier beantragt worden, den sogenannten „Leichenweg“, insoweit derselbe in deren Flur gelegen, als öffentlichen Fuhweg einzuziehen.

In Gemäßheit von § 14 des Gesetzes über die Wegebaupflicht vom 12. Januar 1870 wird hierdurch mit der Bedeutung bekannt gemacht, daß begründete Einwendungen gegen diese Wegeeinziehung, insoweit solche nicht auf besonderen Privatrechtstiteln beruhen, binnen 3 Wochen, vom Erscheinen dieser Bekanntmachung ab gerechnet, bei der unterzeichneten Königl. Amtshauptmannschaft schriftlich anzubringen sind.

Königl. Amtshauptmannschaft Dresden-Altstadt, am 18. Mai 1887. Dr. Schmidt. Heide.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit von § 7 des Gesetzes vom 15. April 1884, die amtliche Verkündung allgemeiner Anordnungen der Verwaltungsbehörden betreffend (Gesetz- und Verordnungsblatt 1884 pag. 131) wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die unterzeichnete Königl. Amtshauptmannschaft unter gesetzmäßiger Mitwirkung ihres Bezirksamtes genehmigt hat, daß in der Gemeinde...

Verkündung allgemeiner Verkündungen und Anordnungen in Gemeinde- und ortsbefugten Angelegenheiten abweichend von den Bestimmungen in §§ 4, 6 des angezogenen Gesetzes durch Infertion im...

Dresdner Anzeiger Dresden-Neustadt, am 9. Mai 1887. Königl. Amtshauptmannschaft. v. Meisch. Ludwig.

Auf Fol. 5446 des Handelsregisters für das unterzeichnete Amtsgericht sind heute die am 1. Mai 1885 errichtete Firma J. Schindler & Sohn in Lößtau bei Dresden, Zweigniederlassung des in Jglau in Mähren unter gleicher Firma bestehenden Hauptgeschäftes, und als deren Inhaber die Herren Jonas Schindler und Julius Schindler, beide in Jglau i. M., sowie als Prokurist Herr Max Schindler in Lößtau eingetragen worden.

Dresden, am 17. Mai 1887. Königl. Amtsgericht, Abth. I b. Dr. Reubert. Claus.

Bekanntmachung.

Durch die Einsetzung von Gewerbe-Inspektoren zu Organen der Aufsichtsführung über die Befolgung der Bestimmungen in §§ 135 bis 139 a sowie in § 120 der Gewerbeordnung ist das Recht und die Pflicht der Polizeibehörden, auch ihrerseits die in ihrem Bezirke gelegenen Fabriken hinsichtlich der Beschäftigung jugendlicher und kindlicher Arbeiter, sowie hinsichtlich der Einrichtungen, welche die Sicherung der Arbeiter gegen Gefahren für Leben und Gesundheit betreffen, zu überwachen, nicht aufgehoben worden.

Die Herren Gemeindevorstände und Ortsvorsteher, in deren Bezirke Fabriken sich befinden, werden daher hiermit angewiesen, über die betreffenden Fabriken in den gedachten Beziehungen Aufsicht zu führen und etwaige Zuwiderhandlungen gegen die oben gedachten Bestimmungen anher anzuzeigen.

Kgl. Amtshauptmannschaft Dresden-Neustadt, am 18. Mai 1887. v. Meisch. Ludwig.

Auf Fol. 5454 des Handelsregisters für das unterzeichnete Amtsgericht ist heute auf Grund Statuts und Erklärung vom 10. und Anerkennungsregistratur vom 14. Mai 1887 1) die Genossenschaft unter der Firma Dresden-Beamtens-Bauverein, eingetragene Genossenschaft in Riosche (Königswald) eingetragen und zugleich veräußert worden,

2) daß die Mitglieder der bezeichneten Genossenschaft Inhaber der Firma sind, und 3) daß a) Alban Eugen Förster in Langenbrück, als Vorsitzender; b) Hermann Eugen Moritz Kähle in Riosche, als Schriftführer; c) August Arthur Kolbe in Riosche, als Rechnungsführer, den Vorstand bilden.

Hiermit wird aus dem Inhalte des vorbezeichneten Statuts noch Folgendes anzugsweise bekannt gegeben: Zweck der Genossenschaft ist, ihren Mitgliedern gesunde Wohnungen zu beschaffen und ihnen den eigenthümlichen Erwerb des Wohnhaus-Grundstückes selbst zu erleichtern.

Die von der Genossenschaft ausgehenden Bekanntmachungen erfolgen im Dresdner Anzeiger und sind allein vom Vorsitzenden zu unterzeichnen. Die Zeichnung für die Genossenschaft erfolgt in der Weise, daß mindestens zwei Vorstandsmitglieder ihre Namen beilegen.

Das Verzeichniß der Genossenschafter kann jederzeit bei dem unterzeichneten Amtsgerichte eingesehen werden. Dresden, am 18. Mai 1887. Königl. Amtsgericht, Abth. I b. Dr. Reubert. Claus.

Auf Antrag der Erben des verstorbenen Gutsbesizers August Wilhelm Raune in Röhrsdorf werden die zum Nachlasse desselben gehörigen Grundstücke Fol. 22, 23 und 32 des Grund- und Hypothekenbuchs für Röhrsdorf, welche insgesamt 33 Hektar 85,5 Ar — 61 Acker 50 □ Ruthen umfassen und mit 1242,89 Steuerereinheiten belegt sind — Brandlaste der Gebäude 27,580 Mark — zugleich mit dem vorhandenen Wirtschaftsinventar und Viehbestand zum Kauf ausgetreten.

Als Anzahlung werden 25.000 Mark gefordert. Restantien werden aufgefordert, die Gebote zugleich auf sämtliche obige Grundstücke bei unterzeichnetem Amtsgericht mündlich oder schriftlich bis zum 31. Mai ds. Js. abzugeben oder daselbst zum Verhandlungstermin, Sonnabend, den 4. Juni d. J., 9 Uhr Vorm., persönlich sich einzufinden.

Wilsdruff, den 16. Mai 1887. Das Königl. Amtsgericht. Dr. Sangloff. [7]

Auf Antrag der Erben des verstorbenen Herrn Gutsbesizers Carl Friedrich August Sparmann zu Schweinsdorf sollen die zu dessen Nachlasse gehörigen Grundstücke, als: 1) das Bauergut, Fol. 8 des Grund- und Hypothekenbuchs für Schweinsdorf, Nr. 2 des Brandkatasters, Nr. 27 a, 26, 27 b, 166, 167, 187, 188, 189 des Flurbuchs und 2) das Niederwaldgrundstück, Fol. 21 für denselben Ort, Nr. 35 b, 36 b des Flurbuchs, welche Grundstücke am 4. März d. Jt. ohne Berücksichtigung der Oblasten auf ad 1. 16,465 Mark, ad 2. 35 Mark gewürdelt worden sind,

den 6. Juni 1887, Vormittags 11 Uhr, Erbtheilungshalber versteigert werden. Erstehungslustige werden daher hiermit aufgefordert, an gedachtem Tage zur festgesetzten Stunde im Nachlassgrundstücke zu Schweinsdorf zu erscheinen, über ihre Zahlungsfähigkeit sich auszuweisen und der Versteigerung der Grundstücke unter den dem Anschläge im Gashofe zu Schweinsdorf, sowie am Gerichtsprotokoll angefügten Bedingungen gewärtig zu sein.

Eine Beschreibung und Taxation der Grundstücke ist nur dem Anschläge am Gerichtsprotokoll beigelegt. Gleichzeitig wird bekannt gegeben, daß vom 7. Juni 1887 ab bez. die folgenden Tage das Mobililar, Wirtschaftsinventar, Vieh und dergl. mehr durch die Ortsgerichte zur Versteigerung gelangen wird.

Döhlen, am 9. Mai 1887. Königl. Amtsgericht. Lorenz. S.

Freitag, den 27. Mai d. J., Vormittags 10 Uhr, soll bei dem unterzeichneten Proviant-Amt, Dresden-Albertstadt, im Fauragehofe eine Partie Roggenkleie und Mehrmehl öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Königliches Proviant-Amt. [19]

Bekanntmachung.

Freitag, den 27. Mai d. J., Vormittags 10 Uhr, soll bei dem unterzeichneten Proviant-Amt, Dresden-Albertstadt, im Fauragehofe eine Partie Roggenkleie und Mehrmehl öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Königliches Proviant-Amt. [19]



Privat-Bekanntmachungen.

**Freiwillige Versteigerung.**

Mittwoch, den 25. Mai 1887, Vormittags 10 Uhr, gelangen gegen sofortige Baarzahlung im Gasthose zu Büblau folgende **Vieh- und Inventargegenstände**, als: 5 schöne, theils hochtragende Kühe, 1 Säckschneidemaschine, 1 einspänn. Wirthschaftswagen, 1 Decimalwaage und eine Partie div. Acker- und Wirthschaftsgeräthe an den Meistbietenden zur Versteigerung.

Die Besitzer.

**Eisen- und Kupferwaaren**  
und Ofenhandlung  
**Julius Beutler,**  
Dresden,  
7 Wallstrasse 7.

Schaufeln, Spaten, Sensen  
Sicheln, Wetzsteine.

Haus-, Küchen- und Land-  
wirthschafts-Geräthe.

**Kleiderstoffe, insbesondere reinwollene schwarze Cachemirs**

in guten empfehlenswerthen Qualitäten:  
Doppeltbreit das Meter 1, Mark 30 Pfg., 1 Mark 50 Pfg.,  
1 Mark 75 Pfg., 2 Mark, 2 Mark 25 Pfg., 2 Mark 50 Pfg.,  
3 Mark u. f. w.

**Friedr. Paul Bernhardt,**  
Dresden, Schreiberbergasse Nr. 2.

[15]

**aus erster Hand Caffee von den Importeuren**

**Roh-Caffee** zu Engros-Preisen. — Grossartigste Auswahl, über 100 Sorten in allen Preislagen u. Qualitäten, geröstet — Wiener u. Karlsbader Mischung — das Feinste in Aroma, lieblichem Geschmack und Ausgiebigkeit, 140, — 150, — 160, — 170, — 180, — 200 Pf. p. Pfd.

**Born & Dauch, Caffee-Grosshandlung,**

Dresden, Chemnitz,  
Seestr. Nr. 6, E. Bl. — Hauptstr. Nr. 6. Langestr. Nr. 63.  
HAMBURG: — Transitlager für Roh-Caffee — : TRIEST.

Mein großes Lager in steyr. u. franz. Gusstahlsenssen, Sicheln, Wetzsteinen, Dangelstöcken und Dangelhämmer, Wetzässern, Sensenbäumen, Hengabeln, Düngergabeln etc. etc. bringe ich hiermit in empfehlende Erinnerung.

**Hecker's Sohn,**

Dresden-N., Körnerstrasse 1-2.

**Spar- und Vorschuss-Verein zu Dresden,**  
Wallstrasse Nr. 19, I.

**Geldeinlagen** verzinsen wir bis auf Weiteres mit 3 1/2 % pro anno unter den vorteilhaftesten, den Einlagebüchern vorgezeichneten Rückzahlungs-Bedingungen.



Dienstag, den 24. Mai, treffe ich mit einem Transport hochtragender Kühe u. Kälbern zum Verkauf ein.

**E. Beyer, Remnis bei Gotta.**



**Milchvieh-Verkauf.**

Ein Transport gute Milchkuhe, hochtragend und mit Kälbern, sind eingetroffen.

Hendel, Trachau 33.

Für sämmtl. Geschlechtskrankheiten u. deren Folgen u. f. w. beim männl. u. weibl. Geschlecht, sowie für Blasenleiden: Oberarzt a. D. **Tischendorf, prakt. Arzt.** Zu spr. v. 1/2 9-1/4 u. Abends 7-8 Uhr: Dresden-R., A. d. Dreikönigskirche 8, II.

**Ein Landgut**

nächster Nähe Pirna's, bester Bodenklasse, massive Gebäude, 1000 Steuer-Einheiten, ist zu verkaufen. Näheres in der Expedition dieses Blattes. [25]

**Wassersäffer**

in großer Auswahl hat abzugeben **Bernhard Eriker,**  
Gottar Strasse 2, Dresden-F.

**Ein Haus- u. Feldgrundstück**

mit schönem Obst- und Kirschplantagen, schöner Fernsicht über's Elbthal, 10 Minuten vom Bergrestaurant, 5 Minuten zur Bahn, ist wegen vorgerücktem Alter aus freier Hand zu verkaufen. Näheres beim Besitzer in **Mobischs Nr. 17 B.** [16]

**Kinder-Wagen-Höfgen.**

Dresden, Königsbrüder Strasse 75.  
Zwingerstrasse 8. [2]

Druck der E. Heinrich'schen Buchdruckerei in Dresden.

**Guts-Kaufgesuch.**

In der Gegend von Dresden wird ein Gut von mittlerer Größe zu kaufen gesucht. Größe, Preis, Steuerbeiträgezahl nebst Bedingungen wolle man franko binnen 4 Tagen unter **H. H. Gutsverkauf** an die Expedition dieses Blattes einsenden.

**Reeller Gutsverkauf.**

Ein schönes Landgut in der Nähe von Görlitz, circa 100 Morgen Areal, ist mit vollst. Inventar u. günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen u. zu übernehmen. Off. erb. **H. S. Rudolf Woffe, Weissen.** Unterhändler verboten. [39]

**Gasthaus-Verkauf.**

Ein in Dresden-R. gel. Gasthaus mit gutgehendem Restaurant und Fremdenverkehr ist mit 10,000 Mk. Anzahlung sofort zu verk. Nur Selbstkäufer wollen Abt. unter **L. B. 386 „Invalidentank“**, Dresden, senden. [44]

**Eine Wirthschaft**

mit großem Gemüsegarten, schöner Kirche und Obstnutzung, 4 bis 8 Scheffel gutem, nahen Felde, ist mit lebendem und todttem Inventar sofort billig zu verkaufen. Näheres **Unterndorf Nr. 10.** [34]

**Fleisch-Preise:**

Rindfleisch	50 Pfg.
Schweinefleisch	60 Pfg.
Hammelfleisch	55 Pfg.
Schmeer	60 Pfg.
Talg	40 Pfg.
Blutwurst	50 Pfg.
Leberwurst	60 Pfg.

Wiederverkäufer billiger.  
Dresden, H. Weisner Gasse 3.  
Zschippang.

**Cigarren!**

Infolge eines außergewöhnlich günstigen Gelegenheitskaufes empfehle ich vorzügliche **Qualitäts-Cigarren** unter Herstellungspreisen in 100 Stück:

3-Pfenniger für Mark	2,00 und 2,20,
4 " " "	2,40 und 2,80,
4 " " "	3,00 und 3,15,
5 " " "	3,30 und 3,60,
6 " " "	3,90 und 4,75.

**L. Warmbrunn, Auktionator,**  
Dresden, Johannisstrasse 23.

**Feinstes Provençeröl,**  
Gewürze aller Art,  
Majoran, Salpeter,  
echt ungar. Paprika,  
Fleischextract,  
sowie alle sonstigen Artikel für Küche und Haushalt empfiehlt

**Sermann Hoch,**  
Dresden, Altmarkt 10.

**Erdbeeren**

werden zu kaufen gesucht. Offerten mit Angabe des täglich abzugebenden Quantums bitte sub **F. L. 478 im Invalidentank Dresden** niederzuliegen.

**Bruch-Rudeln,**

à Pfd. 28 Pfg., im Ganzen billiger bei **Richard Hecker,**  
[6] Dresden, Annenstrasse 26.

**Täglich frische Treber**

**Bairisch Brauhaus,**  
Dresden, Schäferstrasse 22.

**Stroh.**

**Serften, Saffer, Roggen- und Weizenstroh** verkauft zu Tagespreisen **Klostergut Oberwartha** bei Cossbade. [14]

**Ein Pferd,**

dunkelbrauner, starker Wallach, 8 Jahre alt, ist wegen Nachzucht zu verkaufen. **B. Sänfel, Niederwartha.**

**Eine gutmelkende Ziege** zu verkaufen **Trachenberge Nr. 44.**



**Achtung!**

In der Restauration „zur Sonne“ in **Nähniß** steht ein fast neuer **Federwagen** zu verkaufen. [26]

**6 Beete Krautpflanzen** sind zu verkaufen in **Lochwitz Nr. 7** bei **Reuber.** [36]

**Ein Käufer** ist wieder zum Verkauf in **Goppeln Nr. 10.** [33]

**Ein schöner Zuchthauer,** 1/2 Jahr alt, ist zu verkaufen **Unterndorf Nr. 10.** [35]

**Eine gute Nutzkuh** ist billig zu verkaufen in der **Schmiede Unterndorf.**

Auf ein Landgut in bester Bodenslage Sachsens, mit circa 36 Acker Land, werden regulirungshalber

**M. 54,000**

auf erste und alleinige Hypothek gesucht. Verzinsung nach Uebereinkommen.

**Allgem. Hypotheken-Bureau** von **W. A. Heischmann,**  
Dresden, Margarethen-Str. 1, pt.

**Pferdeknechte-Gesuch.**

Für das Kammergut **Gorbiz** bei Dresden werden zum sofortigen Antritt 2 gut empfohlene **Pferdeknechte** bei hohem Lohn und guter Verpflegung gesucht. Dieselben müssen allen landwirthschaftlichen Arbeiten gewachsen und möglichst militärfrei sein. Zu melden beim **Kammerguts-pächter Oskar Reinhold.**

**Ein Kutscher,**

welcher landwirthschaftliche Arbeiten versteht, wird zum sofortigen Antritt gesucht. **Biegeleigt Tolkewitz Nr. 25.**

**Gesucht**

für 1. Juli bei engstem Familienanßluß ein junges freundliches, an Ordnung und Reinlichkeit gewöhntes Hausmädchen (nicht fogen. Stütze der Hausfrau). Persönlich. mit entsprechenden Empfehlungen vorzustellen in **Plauen b. Dresden, obere Bismarckstr. 9, I. Et.**

**Gesucht**

wird auf ein Rittergut bei Dresden eine **perfekte Köchin.** Offerten unter **P. G. 134 „Invalidentank“**, Dresden, erbeten. [42]

**Wirthschafterin,**

selbstständig und 3. Stütze, sowie Gutshof-Söhne als **Bolontair-Verwalter** auf Rittergüter sucht fortwährend

**Landw. Beamten-Berein,**  
Filiale Dresden. [49]

**Ein junger Mensch,**

welcher Lust hat, die **Brauerei** mit **Mälzerei** zu erlernen, findet Unterkommen in der **Brauerei Leutewitz bei Dresden.** [41]

**Verloren**

wurde in der Nacht vom Freitag zum Sonnabend auf der Chaussee zwischen der Baumwiese und Moritzburg eine **wollene Pferddecke.** Gegen Belohnung abzugeben im **Gasthof „zur Baumwiese“.**

**Landwirthschaftl. Verein**

auf dem **Pillnitzer Elbgebirge.**

**Versammlung**

am **31. Mai, 6 Uhr Abends,**

auf dem **Vohrsberge.**

**Vortrag** des Herrn Direktor Richter aus Freiberg über „Bedeutung des Blatzganges für Pflanzen und Knochen.“

Gäste willkommen. **D. V.**

Den 2. Pfingstfeiertag

**Kasino junger Landwirthe**

zu **Kesselsdorf,**  
wozu ergebenst einladen **D. B.**

**Kasino Grumbach.**  
Den 2. Feiertag Kränzchen-Gäste, durch Mitglieder eingeführt, sind willkommen. **D. B.**



Nach der vom Reichsgerichte in Leipzig gefällten Entscheidung... macht sich derselbe des Betruges schuldig...

Chemnitz, 20. Mai. Der Rathsekretär Meißel aus... wurde wegen Unterschlagung im Amte...

Lausitz. Der 16jährige Fortbildungsschüler und... machte am Donnerstag Nachmittags...

In Bischdorf (Sachsen) wird am 1. Juni eine... deren Bestellkreis die Ortshaupten Oders...

Am 23. d. M. wird in Vereinigung mit den Post... in Merka und Reschwitz je eine mit Fern...

Penig. Der seit dem 14. Mai spurlos verschwundene... wurde am Freitag im Hochburger Walde...

Königsberg bei Bittau. Der vom Felde heim... 42 Jahre alte Häusler und Weber August...

Gold lag zerstreut auf dem Wege. Die hinterlassene Frau... Zwitzkau. In Dörfel i. N. hatte der Schiefer...

Land- und Volkswirtschaftliches.

Auf dem Dresdner Festviehmarkte fanden am 23. Mai zum Verkauf: 506 Küder, 956 Schweine...

Die Nr. 20 der sächs. Landwirtschaftl. Zeitschrift... bringt ein interessantes Artikelchen über die...

In der Meißner Gegend ist der Stand der Feldfrüchte... durchgehends ein recht erfreulicher.

Forst in der Lausitz. Die behördlichen Ermittlungen... über die flößenlosen Arbeiter...

Zeit zu ermuntern. Von den 79. Unterschriften... gibt sich nur bei 12 als Grund der Entlassung...

Etwas für's Haus. Ein vorzügliches Mittel... matten Feuer zu kräftigem, hellem Ausbrennen...

5. Klasse III. S. Landes-Lotterie.

Table with lottery numbers and amounts. Columns include prize amounts (e.g., 15,000 Mark) and corresponding numbers.

16. Ziehungstag am 21. Mai 1887. 200,000 Mark auf Nr. 96617. 30,000 Mark auf Nr. 6253 83335.

Vertical text on the left margin containing various notices and advertisements.

Vertical text on the left margin, possibly a list of names or dates.

Vertical text on the left margin, possibly a list of names or dates.

Vertical text on the left margin, possibly a list of names or dates.

Vertical text on the left margin, possibly a list of names or dates.

Vertical text on the left margin, possibly a list of names or dates.

Vertical text on the left margin, possibly a list of names or dates.

Vertical text on the left margin, possibly a list of names or dates.

Vertical text on the left margin, possibly a list of names or dates.

Vertical text on the left margin, possibly a list of names or dates.

Vertical text on the left margin, possibly a list of names or dates.

Vertical text on the left margin, possibly a list of names or dates.

Vertical text on the left margin, possibly a list of names or dates.

Vertical text on the left margin, possibly a list of names or dates.

Vertical text on the left margin, possibly a list of names or dates.

Vertical text on the left margin, possibly a list of names or dates.

Vertical text on the left margin, possibly a list of names or dates.

Vertical text on the left margin, possibly a list of names or dates.

Vertical text on the left margin, possibly a list of names or dates.

Vertical text on the left margin, possibly a list of names or dates.

Vertical text on the left margin, possibly a list of names or dates.

Vertical text on the left margin, possibly a list of names or dates.

Vertical text on the left margin, possibly a list of names or dates.

Vertical text on the left margin, possibly a list of names or dates.

Vertical text on the left margin, possibly a list of names or dates.

Vertical text on the left margin, possibly a list of names or dates.

Vertical text on the left margin, possibly a list of names or dates.

Vertical text on the left margin, possibly a list of names or dates.

Vertical text on the left margin, possibly a list of names or dates.

Vertical text on the left margin, possibly a list of names or dates.



**15,000 Mark auf Nr. 84663.**  
**5000 Mark auf Nr. 84276.**  
**3000 Mark auf Nr. 931 2426 4218 6757 9179 8661**

15837	16997	22216	24212	24367	27176	28966	28971	30907
30412	30956	32314	32620	34518	38272	41989	43188	44663
48664	50081	51842	52508	52871	56996	61500	63096	65213
65725	67353	67513	70226	76684	76689	77111	77906	80590
81285	81477	83540	83683	83904	84145	84525	85708	86422
90181	91045	93562	93683	97775	99296			

**1000 Mark auf Nr. 5396 8126 11311 12202 14194 15199**

15802	19787	24024	24576	28522	31175	31298	32186	34760
39195	40656	47683	47886	47999	48974	52200	52879	53936
54289	54459	54678	55483	56585	59887	62088	63348	68000
68179	69592	75090	77543	78971	79203	83585	86973	87618
89794	90271	92213	92537	93320	93499	94417	94691	95685
96780	98068	99453						

**500 Mark auf Nr. 6149 6465 11555 12643 13109 16526**

17365	22456	27097	29380	29958	31457	31527	34178	39840
41458	42185	44413	44492	47756	49049	54521	54806	58343
58831	60652	61633	63048	63061	65699	66310	68964	68443
72017	72653	73346	81345	82561	83455	86161	87102	87579
87776	90907	90985	90980	96780				

**300 Mark auf Nr. 302 452 474 1265 3816 3854 4005**

4434	4726	5747	6950	7390	10128	10570	11391	11578	12461
13483	13575	15208	16810	16037	17394	17606	17926	18027	
20441	20635	20851	21038	22349	12578	24372	24592	25218	
25344	25977	27207	27251	30572	32419	33196	34394	35361	
35657	39029	39468	41029	41141	41884	41550	42758	43426	
43838	44720	44960	45849	48067	48146	48393	48925	50266	
50582	50848	50869	51353	51592	53221	54284	55450	57013	
59527	62172	62848	63806	64897	64932	65245	65286	65470	
67516	67778	67863	70579	70861	71850	73198	73391	73653	
74629	74644	74896	74916	75073	77452	78778	79640	79720	
80491	81958	82083	83088	83755	87106	87325	89640	91024	
91218	91770	92783	93812	93460	94467	95812	95984	96014	
97800	97914	99251							

**Gewinne à 260 Mark von den uns zugesandten Nummern:**  
 3652 6033 9967 17316 18378 18166 22294 28844 35126 35136  
 48994 49054 52629 54202 54984 63908 69751 74141 78431  
 85723 85716 88848

**Softtheater-Repertoire.**

**Ohne Gewähr der Innehaltung.**  
**(In Altstadt.)**  
 Dienstag, den 24. Mai: Götterdämmerung (Anf. 6 Uhr).  
 Mittwoch, den 25. Mai: Der Postillon von Conjuvencan.  
**(Albertyheater in Neustadt.)**  
 Dienstag, den 24. Mai: Ein Mann für Alles.  
 Mittwoch, den 25. Mai: Dieselbe Vorstellung.  
**Residenztheater.**  
 Bis auf Weiteres geschlossen.

**Erledigte Schulstellen.**

Die Nebenlehrstelle zu Brunn bei Kuerbach. Kohl: das Ministerium des Kultus. Einkommen, außer freier Wohnung,

841 R. vom Schuldienste, 72 R. für Unterricht in der Fortbildungsschule, 90 R. Gehalt, 10 R. kirchendienstliche Beiträge, bis auf Weiteres 360 R. für Ueberstunden und event. der Frau des Lehrers 72 R. für den Unterricht in weiblichen Handarbeiten. Gesuche bis 4. Juni an den Bez.-Schulinsp. Schreyer in Kuerbach l. B. — Zu besetzen: die 2. händige Lehrerstelle in Siegmars. Kohl: das Ministerium des Kultus. Einkommen: 1100 R. Gehalt, 250 R. Wohnungsgeld und 80 R. für Lernaunterricht im Sommerhalbjahre. Gesuche bis 18. Juni an den Bez.-Schulinsp. Schulratz Sauppe in Chemnitz.

**Produktenpreise.**

**Kautische Notierungen der Produktenbörsen zu Dresden, am 23. Mai.** Weizen, inländisch weiß pro 1000 Kilo in Markt: 179—185, fremder weiß 185—190, deutscher braun 175—183, fremder braun 000—000, englischer braun 170—177. Roggen, sächsischer 130—133, fremder 131—138. Gerste, sächsischer 130—140, böhm. und mähr. 150—170, Futtergerste 110—120. Hafer, sächsischer 115—120, neuer 000—000. Reis, rumänischer 108—112, amerikanischer 110—115. Erbsen, weiße Kochwaare 165—180, Futterwaare 120—130, Sojabohnen 130—140. Bohnen 180—185. Wicken 120—130. Buchweizen 115—118. Dörrsaaten: Wintertraps trocken 205—210, Wintertraps 000—000. Leinfaat, feine 220—225, mittel 210—215. Rüböl, raffiniertes pro 100 Kilo mit Faß 49. Kaputtchen, lange 12,00, runde 12,00. Walz ohne Saß 22—25. Spiritus pro 10,000 Liter-Procent ohne Faß 42,50. — Auf dem Marke. Hafer pro Hektoliter 5,50—6,80. Kartoffeln 4,00—4,40. Butter pro Kilo 2,20—2,60. Sau pro Centner 3,00—3,60. Stroh pro Schock 32,00—34,00.

**Chemnitz, am 21. Mai.** Weizen pro 50 Kilo: Russische Sorten 9 R. 75 Pf. — 10 R. 40 Pf., polnischer weiß und braun 9 R. 30 Pf. — 9 R. 50 Pf., sächsischer gelb und weiß 8 R. 80 Pf. — 9 R. 35 Pf. Roggen, sächsischer 6 R. 55 Pf. — 6 R. 70 Pf., fremder 6 R. 65 Pf. — 6 R. 75 Pf. Draugerste 7 R. — Pf. — 8 R. 50 Pf., Futtergerste 6 R. — Pf. — 6 R. 50 Pf. Hafer, sächsischer 5 R. 85 Pf. — 6 R. 00 Pf. Rotherbsen 8 R. 25 Pf. — 8 R. 75 Pf., Wahl- und Futtererbsen 7 R. — Pf. — 7 R. 50 Pf. Butter pro Kilo 2 R. — Pf. — 2 R. 60 Pf.

**Bautzen, am 21. Mai.** Weizen, weiß pro 50 Kilo 9 R. 25 Pf. — 9 R. 40 Pf., gelb 8 R. 33 Pf. — 8 R. 93 Pf. Roggen 6 R. 64 Pf. — 6 R. 71 Pf. Gerste 6 R. 52 Pf. — 6 R. 74 Pf. Hafer 5 R. 30 Pf. — 5 R. 60 Pf. Erbsen 8 R. 06 Pf. — 10 R. 28 Pf. Kartoffeln 1 R. 50 Pf. — 1 R. 80 Pf. Butter pro Kilo 1 R. 90 Pf. — 2 R. 20 Pf.

**Pirna, am 21. Mai.** Weizen pro 50 Kilo 8 R. 75 Pf. — 9 R. 25 Pf. Roggen 6 R. 50 Pf. — 6 R. 65 Pf. Gerste 6 R. 50 Pf. — 7 R. 00 Pf. Hafer 5 R. 75 Pf. — 6 R. 00 Pf. Erbsen 8 R. 25 Pf. — 9 R. — Pf. Kartoffeln pro Hektoliter 4 R. 50 Pf. — 5 R. — Pf. Butter pro Kilo 1 R. 80 Pf. — 2 R. 20 Pf.

**Börsen- Wochenbericht.**

Die feste Grundstimmung, welche wir in unserem letzten Wochenberichte konstatiren konnten, hätte gewiß zu weiteren Kurssteigerungen und zu einem lebhaften Geschäft geführt, wenn die Börsen nicht am Mittwoch mit der Nachricht über den Rücktritt des französischen Ministeriums hätten rechnen müssen. So lange diese Angelegenheit in der Schwebe bleibt, werden die stämmlichen

Börsen sich die größte Reserve anfertigen. Der vorjährige Kurs der gänzlich kurvenlos verlaufenden russischen Staatspapiere und Banknoten. Von anderen ausländischen Fonds konnten nur die griechischen eine weitere Kurssteigerung durchsetzen. Der Verkauf an der Dresdner Börse concentrirte sich immer mehr auf Staats- und Aktien, von denen der hiesige Kurszettel nurmehr die Aktien-Stammprioritäten, Obligationen u. dgl. nicht weniger als die verschiedenen Etablissements aufweist. Trodem ist die Umsatztätigkeit der Börse und sollen diese Aktien auch an der Dresdner Börse nicht zu wenig Erfolg gefunden haben. Wenn hierin des Guten nur nicht zu viel gethan wird. Am Schlusse der Woche gelangten noch die Aktien der kürzlich gegründeten Dresdner Terracingesellschaft zur Aufführung an die Börse. Die erste Notiz stellte sich auf 111 bis 112. Der Verkehr in deutschen Staatspapieren war zwar still, doch blieben die Kurse sehr fest, weil der Geldstand nach wie vor sehr flüssig ist.

1/2	Deutsche Reichsanf.	106,10	4	Russ. 1880er Goldanl.	83
3/4	"	99	5	" 1884er	97,50
3	Sächs. Rente, große	90,80	6	Rumänische Rente	105,50
3	" kleine	91,30	5	"	94,00
3	" (1855)	96,75	5	Eisenb.-Prioritäten:	
4	" (1847)	101,50	5	Bahnhofsbau I.	95,50
4	" (1852-59, große)	103,90	5	Dup.-Bodenbau I.	80
4	" (1852-59, kleine)	103,80	4 1/2	Salz. Carl Ludwigs I.	90,50
4	" (1870 (Alberstsch. Akt.))	103,75	4	Krupping-Nachf.	73
3 1/2	S. Landrentenbr.	99,70	4	Lemberg-Garnm.	71,00
4	S. Landesf.-Rent.	103,60	3	Mähr.-Schl. Centr.	50,50
4	S.-Schlief. Eisenb.-Aktien	111,	5	Sächs. Terracinges.	111
3 1/2	Urban-Bitt. Eisenb.-Aktien	99,65	8 1/2	Österr. Kreditanl. Wien	177
4	Urban-Bitt. Eisenb.-Aktien	103,50	5,29	Reichsbankanleihen	126,00
4	Leipz.-Dresd. Eisenb.-Prior.	103	4 1/2	Sächs. Bankaktien	112,00
3 1/2	Preussische Consols	99,50	26	Reuss. Branerei-Akt.	400
4	Bairische Anleihe	106	5 1/2	Consolid. Feldschlöss.	100
4	Dresd. Stadtschuldsch.	106,10	7	Lit. A.	111
3 1/2	Opp.-Obl. d. Bauanst. f. d. Kgl. d. Dresden	103,90	2	Baldsch. Branerei-Akt.	241
4	Chem. Stadtschuldsch.	95,60	10	Reisenwag.	200
4	Arbländ. ritterf. Pf.	103,70	10	Sofort-Borg.-Akt. S. I.	182,00
3 1/2	Preuss. Pfandbriefe	99,15	6	" II.	140
3 1/2	Landwirthsch. Credito-verloosd. Pfandbriefe	99,60	4 1/2	Rent.-Werthebahn	115
4	Landwirthsch. Credito-verloosd. Pfandbriefe	103,10	2	Tramway-Comp.	154,00
4 1/2	Landwirthsch. Credito-verloosd. Pfandbriefe	106	6 1/2	Reite, Deutsche Eisenbahn-Gesellsch.	82,00
4 1/2	Braunschw.-Hann. Opp.-Pfandbriefe	101,	12	Sächs. Böhm. Dampf-Schiffahrts-Aktien	260
5	Russ. Bodencredit Pfandbriefe	95	1/2	Chem. Werkzeug- u. Maschinenfabr.-Akt. (Zimmermann)	58,00
4	Österr. Goldrente	90,10	5	Sächs. Maschinenfabr. Aktien (Curtmann)	115
4 1/2	" Silberrente	65,75	5	Österr. Banknoten	100,00
4 1/2	" Papierrente	65,20	5	" Silbergold.	160,00
5	Ungar. Goldrente	81,20			
5	" Papierrente	70,20			
4	Russ. Orientanl. II.	56,45			

Dresden, den 23. Mai 1887. Max Biette, Seestraße 131.

Druck der G. Heinrich'schen Buchdruckerei in Dresden.

**t**  
 Dresden eine  
 Dendank',  
 [42]  
**in,**  
 wie Gutsbes.  
 walter auf  
**Berein,**  
 n. [49]  
**asch,**  
 uerei mit  
 Unterkomme  
 witz bei  
 [41]  
**en**  
 zum Gonn  
 der Baum-  
 wollene  
 Bezeichnung  
 laumwolle'.  
**Berein**  
 bgebirge.  
 ng  
 Abends,  
 rge.  
 vor Richter  
 s Blattgülden  
**D. V.**  
**d**  
 wirth  
 orf,  
 d. S.  
**ach.**  
 zuchen.  
 pflüht, sind  
 D. S.